

Das



Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamt (Nr. 728 der Zeitungsfürsorge) oder beim Randbriefträger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich für die Stadtabonnenten M. 1,25 frei ins Haus 40 Pf. mehr, für alle Postabonnenten M. 1,35 frei ins Haus 40 Pf. mehr.

Siegen: Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18, Fernsprech-Anschluß Nr. 205.

Berlin: Agentur: NW Klopstockstraße 7. (D. v. Dercken.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden Anzeigen weitest Verbreitung im kaufmännischen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gespaltenen Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigenvermittlungsgeschäft zu erteilen.

Jur. lex Heinze.

Der Central-Ausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche hat in voriger Woche folgendes Anschreiben an alle ihm verbundenen Vereine und Konferenzen für innere Mission versandt:

„Die vom Reichstage in dritter Lesung beschlossenen Paragraphen 184a und 184b des Strafgesetzbuchs, betr. Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs, haben eine weitgehende Agitation an vielen Orten unseres Vaterlandes hervorgerufen. Künstler, Schriftsteller und andere Männer, zum Teil mit hochangesehenen Namen, haben sich in lauten Kundgebungen gegen jene Beschlüsse erklärt und bekämpfen sie in Wort und Schrift, als gälte es, die freie Entfaltung der Kunst und Literatur vor der schlimmsten Unterdrückung zu bewahren. In Wirklichkeit sollen die beschlossenen Bestimmungen lediglich die Handhabe bieten, Erscheinungen, die unter dem Deckmantel der bildenden und darstellenden Kunst, sowie der schöpferischen Literatur unmoralischen und schamlosen Reizungen dienen, und die sich in aufdringlicher Weise zu geschäftlichen Zwecken breit machen, da zu entfernen, wo man sich ihrer unter der Herrschaft des bisherigen Gesetzes nicht erwehren kann; auf öffentlichen Straßen und Plätzen und in Vergnügungsorten niederer Art.“

Entsprungen sind diese Bestimmungen der Sorge um unsere heranwachsende Jugend, und gerade deshalb gilt es unseres Erachtens, gegenüber der erwähnten Agitation dem Reichstage wie den verbundenen Regierungen zu bezeugen, daß in jenen Kundgebungen keineswegs die Meinung des christlichen deutschen Volkes zum Ausdruck kommt. Es gilt, mit Entschiedenheit hervorzuheben, daß das Streben, für Reinheit der Sitten und öffentlichen Anstand zu sorgen, die Anerkennung und den Dank aller ernstgerichteten Kreise des Volkes verdient, und daß es einzutreten, daß der Gesetzentwurf in der ihm in seiner 3. Lesung gegebenen Fassung endgültig angenommen und vom Bundesrat genehmigt werde.

Zu diesem Behufe hat der unterzeichnete Central-Ausschuß beschloffen, die anliegende Petition unverzüglich seinerseits an den Reichstag und den Bundesrat zu richten.

Die Petition lautet:

An den Deutschen Reichstag zu Berlin. Gegenüber der lauten Agitation, welche neuerdings in der Presse und in öffentlichen Versammlungen zu dem Zweck in Szene gesetzt worden ist, um das Zustandekommen des zur Zeit dem Reichstage vorliegenden Strafgesetzbuchs, betr. Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs, insbesondere der §§ 183a und 184a desselben, zu hindern, halten wir es für eine Gewissenspflicht, unsererseits zu bezeugen, daß jene Agitation teils um politischen Nebenwecken willen künstlich hervorgerufen ist, teils auf Unkenntnis und offenbaren Mißverständnis beruht. Je mehr sie geeignet ist, die sittlichen Anschauungen weiser Kreise zu verwirren, um so entschiedener können wir versichern, daß das christliche deutsche Volk anderen Sinnes ist: Es dankt der Mehrheit des Reichstages für die bisher in dritter Lesung gefaßten Beschlüsse und wird ihr in dem Kampfe für Reinheit der Sitten und öffentlichen Anstand allzeit treu zur Seite stehen. Dies gilt in ganz besonderem Maße betreffs der schon genannten §§ 183a und 184a, in denen wir vor allem einen schmerzhaft entbehrten Schutz für unsere heranwachsende Jugend finden. Gerade die Sorge um die jüngere Generation, deren sittliche Schäden tatsächlich sehr oft zurückzuführen sind auf den Einfluß der schamlosen Litteratur und der niedrig gearteten Vorträge, deren öffentliche Darbietung in jenen Paragraphen des Gesetzes mit vollem Rechte bekämpft wird, veranlaßt uns, den Reichstag auf das Dringlichste zu bitten: „Hochderseibe wolle weder durch die erwähnte lärmende Agitation noch durch sonstige Mittel, die darauf abzielen, das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern, sich abhalten lassen, dem Gesetz in der jetzigen Fassung, also einschließlich der §§ 183a und 184a, bei der Schlussabstimmung seine Genehmigung zu erteilen.“

Exemplare vorstehender Petition sind in jeder gewünschten Zahl von der Geschäftsstelle des Central-Ausschusses für innere Mission, Berlin W., Genthinerstraße 38, zu beziehen.

Der Krieg in Südafrika.

Unsere gestrige Befürchtung, daß die bei Wepener stehende Streitmacht der Buren der englischen Übermacht weichen müssen, hat sich schneller, als man erwarten konnte, durch die Ereignisse bestätigt. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein vom 26. d.: „Der Feind, welcher 4-5000 Mann stark ist, räumte heute früh in nordöstlicher Richtung auf Ladybrand zurück.“ Damit ist das ermüdende Spiel um Wepener abgebrochen. Und das ohne Schlacht. Bemerkenswert ist, daß die Buren abziehen, ohne daß sie verfolgt werden. Es scheint also noch einmal der Zug Oliviers sich zu wiederholen. Um die Lage auf dem Kriegsschauplatz sich genau vorzustellen, bedarf es heute nicht einmal des verwirrenden Beiwerks von Ortsnamen und Divisionsbezeichnungen, sondern nur der Erklärung durch eine einfache geometrische Figur. Die Buren stehen in einem riesigen Bogen nördlich, östlich und südlich um die britische Armee herum. Die zuerst strahlenförmig dagegen angeordneten Brigaden hat nun Roberts ebenfalls zu einem Halbkreis einzuwickeln lassen, allerdings zu einem bedeutend kleineren, der unter Zurückhaltung des Centrums auf Burenart mit den äußersten Flügeln weit vorgeht, um das südliche Ende des großen Burenringes abzukneifen. In diesem Augenblicke umziehen die Buren das Ende ein, wie die Schnecke ihre Fühlfüßchen. Sobald aber die englische Brigaden nach Bloemfontein zurückgehen, werden die Buren wieder vorkommen, um nach abzufingenden Batterien auszusuchen, genau so, wie

es Olivier nach seinem Rückzuge that. Der rechte Flügel der Buren hat, während der Linke eingezogen wird, inzwischen vorgehen können: Voshof ist von ihnen eingenommen worden, das der ewige Beschuß Methuen nicht halten konnte.

Londen, 25. April. Feldmarschall Lord Roberts meldet heute aus Bloemfontein: Gestern Abend traf die Division unter General Buller ohne Verlust in Middelburg ein. Der Vormarsch der Division war durch Kavallerie und reitende Artillerie gedeckt, die den Feind mit schweren Verlusten zurücktrieb. Heute früh überschritten die britischen Truppen bei Walsbank den Modderfluß nach meiner dem General French gegebenen Anweisung, quer über der Rückzugslinie des Feindes Stellung zu nehmen. Die Buren gaben jedoch, offenbar durch Frenchs Erscheinen beunruhigt, ihre starke Stellung bei Demetorsdorp während der Nacht auf, und General French besetzte diese darauf heute früh. Die britische Infanterie unter Generalmajor Hamilton vertrieb, ohne Verluste zu erleiden, den Feind von allen Kopjes in der Nähe der Wasserwerke. Die Hochländerbrigade hatte gestern, um Hamilton zu Hilfe zu eilen, einen Marsch von 38 Kilometern ausgeführt. Nachdem nun Demetorsdorp besetzt ist, ist es nicht wahrscheinlich, daß sich um Wepener herum viele Schwierigkeiten ergeben werden.

Demetorsdorp, 21. April. General Dewet erfuhr durch Späher am Donnerstag in der Nacht, daß eine englische Abteilung gegen Demetorsdorp vorrückte. Alsobald brachen die Buren auf, um die Engländer abzufangen und trafen am Freitag früh auf dem Schlachtfelde ein. Ein Kopje, das von Kommandant Cronje nicht rechtzeitig besetzt worden war, nahmen die Engländer ein. Die Buren besetzten das britische Lager mit Granaten bis zum Einbruch der Dunkelheit. Während der Nacht kamen 15 Engländer, die vom Wege abgekommen waren, zu Fuß am Burenlager an, und bei Tagesanbruch trafen noch 13 weitere ein. Am anderen Morgen fanden die Engländer Kavallerie aus, um die Buren zu umgehen; darauf schickte Dewet den Kommandanten Bessels mit 3 Kanonen vor, um dem Feind entgegenzutreten, der, da er keine Geschütze hatte, zum Rückzuge gezwungen wurde. Nach andauerndem Geschützfeuer zogen die Engländer ihr Lager hinter den Hügel zurück, während die Truppen Salven in den Verschanzungen abgaben, um die Aufmerksamkeit von ihnen ernstlich beschäftigten Lager abgelenken. Die Buren verloren drei Tote und zwölf Verwundete. Die Verluste der Engländer sind nicht bekannt; sie liegen jedoch, als ihre rechte Flanke zurückgehen mußte, eine Anzahl Tote auf dem Felde zurück.

Almshof-North, 26. April. Zwei aus der Kapkolonie stammende Rundschaffler sind hier eingetroffen, welche den Buren, die bei Wepener standen, entnahmen. Sie sagen, daß der Kriegsrat der Buren von den Engländern eingelegten Landdrost Vanderhorven zum Tode verurteilt.

Berlin, 26. April. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Londen, soll sich Kommandant Olivier mit 1500 Mann anschließen, den Generalen Buller und Buller in den Rücken zu fallen. Die Buren konzentrieren sich in Tlabanda und scheinen entschlossen zu sein, den Distrikt bis Ladybrand halten zu wollen.

Londen, 25. April. Feldmarschall Roberts telegraphiert: In den Kämpfen, die der Besetzung von De Wet's Döpp vorausgegangen, wurden 1 Offizier getötet und 2 Offiziere und 22 Mann verwundet. **Walden, 25. April.** Es ist keine Aussicht, daß der gegenwärtige Stand der Dinge sich ändere. Die Buren fanden die englische Stellung auf beiden Seiten unangreifbar; die Möglichkeit, sie anzugreifen, ist sehr gering. Die englischen Streifenwagen durchkreuzten das Land in der Richtung auf Acton Homes, ohne eine Spur von den Buren zu finden.

Londen, 26. April. Die „Daily Mail“ meldet aus Kimberley vom 25. d.: Gestern haben die Buren in der Nähe von Windfontein ein neues Lager errichtet. Ihre dortigen Streikräfte bestehen aus Australasiern aus Preksta, Campell und Giquatowin, die mit ihren Familien nach Norden gezogen sind. Der Feind ist ungefähr 500 Mann stark.

Warranton, 25. April. Die Buren wurden gestern durch eine heftige Beschießung ihres Lagers aus ihrer Stellung vertrieben. Die Buren hatten beträchtliche, die Engländer keine Verluste.

Tagesrundschau.

Siegen, 27. April.

— In der 9. Konferenz der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtsvereine kam es in der zweiten und letzten Sitzung zu einer lebhaften Debatte über Sittlichkeitsfragen. Ueber die Fürsorge für die schulentlassene Jugend war Berichterstatter Dr. Andreas Voigt (Frankfurt a. M.) Redner. Er erklärte im Lauf eines längeren Vortrags, er wolle das Thema des Schulentlassenen in den Großstädten nicht behandeln, da dies zu weit führen würde. Jedenfalls müsse die Fürsorge für die aus der Schule entlassene Jugend mit der Wohnungsinspektion Hand in Hand gehen. Die Arbeiter-Schutz-Gesellschaft, insbesondere das Verbot der Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter, habe sehr wesentlich zur Erhaltung der Kraft der jugendlichen Arbeiter beigetragen. Ein Hauptanliegen müsse auf die Wahrung der Sittlichkeit und der davon abhängigen Gesundheit bei der Fürsorge für die aus der Schule entlassene Jugend gelegt werden. Hierzu gehöre auch eine geeignete Belehrung über die Schädlichkeit des Alkohols. Auch die Möglichkeit des Sparens müsse der Jugend anergehen werden. Die Sittlichkeit bekämpfe man am besten durch geeignete Lektüre, in der die Jugend auf die Gefahren der sexuellen Ausbeutungen hingewiesen werde. Dazu müßten belehrende Vorträge, Fortbildungsschulen u. s. w. treten. Er müsse es aber aussprechen, daß der organisierten Sittlichkeit vor der unorganisierten der Vorzug zu geben sei. (Beifall.) Erstere berge keineswegs so viele Gefahren, als die letztere, die im Verborgenen schleiche. (Widerpruch.) Der Redner schloß mit dem Bemerkung: Gesetze zur Bekämpfung der Sittlichkeit lassen sich in Fülle machen, auch Geld dafür lasse sich beschaffen. Was aber nicht thue, sei, daß sich geeignete Personen, Männer und Frauen, finden, die sich in den Dienst dieser Liebesarbeit stellen. (Beifall.)

Pastor Seiffert-Strassberg entgegnet: Er halte ein Gesetz für notwendig, das die behördliche Wohnungsinspektion vorschreibe und das alle Schlafstätten verbiete, in der nicht jeder Schlafgänger eine eigene Lagerstätte habe, oder die nicht den Anforderungen der Sittlichkeit und Gesundheit entsprechen. Es dürfe nicht geduldet werden, daß junge Männer genötigt

seien, durch Schlafräume junger Mädchen durchzugehen oder umgekehrt. Die Schlafräume müssen streng nach Geschlechtern getrennt werden. Vom christlichen Standpunkt müsse er dem Vortragenden betreffs der Forderung der organisierten Unsitte mit Entschiedenheit entgegenstehen. (Beifall.) Wenn man die Unsitte staatlich organisieren wolle, dann könne man mit demselben Recht den Diebstahl staatlich organisieren. Beides müsse im Gegenteil auf das Entschiedenste bekämpft werden. — Professor Dr. Koch (Braunschweig) bezeichnete es als notwendig, die Leibesübungen, möglichst in frischer Luft, zu fördern. Durch Turnvereine trage man zur Stärkung der Gesundheit, Sittlichkeit und vaterländischen Sinnes bei. (Beifall.) — Pastor Philipp-Plägensee b. Berlin tadelt es, daß die Jugendwehr ihre Exerziten des Sonntags während der Gottesdienststunden abhalte. Im weiteren beklagte es der Redner, daß der Staat die gewerbmäßige Unzucht durch die Einschreibung der Prostituierten zur Kontrolle konzeptioniere. Die Unzucht müsse staatlich ebenso bekämpft werden, wie der Diebstahl. So lange man in dieser Beziehung nicht Wandel schaffe, werde die Sittlosigkeit sich nicht erfolgreich bekämpfen lassen. — Prof. Dr. Gruber-Wien: Die Bekämpfung der gewerbmäßigen Unzucht sei eine unendlich schwierige. Er sei Professor der Hygiene an der Wiener Universität und bezeichne die Unzucht der Verze: die Hingabe zu unethischen Gemüts im gesundheitlichen Interesse notwendig, für einen verbrecherischen Irrtum. Die infolge unethischer Anschauungen entstehenden Krankheiten wirken geradezu verheerend. Sie tragen dazu bei, das Familienleben zu ruinieren. Es komme hinzu, daß es selbst bei minutiöser ärztlicher Überwachung nicht möglich sei, einen wirksamen Schutz gegen sexuelle Krankheiten herbeizuführen, zumal nur der kleinste Teil der Prostituierten unter Kontrolle stehe. Sei dies aber so, dann habe der Staat kein Recht, die Prostitution zu konzeptionieren. Eine Hauptaufgabe des Staates wäre, junge Männer und auch junge Mädchen vor den großen Gefahren sittlicher Ausbeutungen zu warnen. (Beifall.) Sodann wurde die Konferenz geschlossen.

— Die Petroleumlampe des armen Mannes. Geräuschlos, aber zielbewußt und mit rücksichtsloser Energie hat sich der von langer Hand vorbereitete Petroleumring geschlossen. „Das Privat-Petroleum-Monopol ist eine vollendete Tatsache“, also lautet ein Satz aus dem neuesten Bericht der Handelskammer zu Düsseldorf. Durch jahrelang fortgesetzte Handelsrückerei ist es der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft gelungen, die Konkurrenz zu beseitigen. Jetzt, wo unter Führung der Standard Oil-Company in New-York die großen Petroleum-Gesellschaften nicht allein in Deutschland, sondern in fast ganz Europa, England, Schweden, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Spanien und Italien das ganze Abgabengebiet unter sich teilen, hat auch die Preissteigerung begonnen. Im Dezember 1897 notierte Petroleum in Bremen 4,90 Mark, im Dezember 1899 dagegen 6,95 Mk. Diese Preissteigerung bedingt eine Mehrausgabe der deutschen Konsumenten für Petroleum von über 40 Millionen Mark. Kein Wunder, daß die Petroleum-Gesellschaften, trotz bedeutender Geschäftszunahmen und Abschreibungen, Dividenden von 60 v. H. und darüber zur Verteilung bringen konnten. Der minder Bemittelte aber bezahlt diese Wuchererpreise.

— Zur Hebertrittsbewegung in Österreich stellen Schönerers „Unverständliche Deutsche Worte“ fest, daß zehn tausend Hebertritte mit März dieses Jahres vollendet waren. Die größte Zahl hatte Böhmen 5519, Niederösterreich 2134, Steiermark 1398. Bemerkenswert ist, daß diese aber weitaus nicht die Mehrzahl bilden.

— Die Beförderung Louis Napoleons zum russischen Generalmajor ist dem Parleblatt „Caporal“ so in den Kopf gestiegen, daß es schreibt: „Es geht nun von neuem einen General Bonaparte und auch dieser ist ein großer Geist in der vollen Bedeutung des Wortes. Er wird der Welt zeigen, daß in der Familie Napoleon noch Männer vorhanden sind, welche es verstehen werden, uns gleich dem großen Kaiser zum Kriege zu führen.“ — Von mehreren hervorragenden Mitgliedern der imperialistischen Partei wurde gestern an den Prinzen Louis Napoleon folgende Depesche abgeandt: „Wir bringen dem General Bonaparte unsere lehrerbietigen Grüße dar. Wir bitten Euer kaiserliche Hoheit, die aufrichtigen Wünsche aller Derjenigen entgegen zu nehmen, welche dem napoleonischen Namen eine treue Hingebung bewahrt haben. Setzt wo Paris auf der Bühne dem Gründer Ihres Stammes zuneilt (es ist das neue Theaterstück L'Aiglon gemeint), legen die Patrioten Frankreichs Wert darauf, die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Ihnen zugefallene militärische Erbschaft für Ihre jugendlich kräftigen Schultern nicht zu schwer sein wird.“

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 26. April. In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde die allgemeine Erörterung des Reichstagesgesetzentwurfs zu Ende geführt und die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. In der Besprechung erklärten sich die Abgg. Schrader und Langemann von der Linken überwiegend mit der Gestaltung der Vorlage einverstanden, während der Abg. Gorfel von der Reichspartei über diese nur eine mäßige Befriedigung empfindet und sich keine besonders günstigen Wirkungen von ihr verspricht. Die Ergänzung zum Etat für 1900 wurde ohne Erörterung in die Budgetkommission verwiesen. Dann aber folgten lange und lebhaft Debatten über Kolonialfragen im Anschluß an den Wunsch der Regierung, die Kamerun-Schutztruppe zu vermindern und weiter an die geplanten neuen Postdampfer, die Rundfahrten um ganz Afrika machen sollen. Mit den Postdampfern war man im ganzen einverstanden. Da-

gegen hatte der Kolonialdirektor v. Bucha von „alldeutscher“ Seite recht heftige Angriffe zu bestehen, daß seine Kolonialpolitik nicht „national“ genug sei, teils weil er große Teile des Kolonialgebietes kapitalistischen Gesellschaften zur Ausbeutung übergeben habe, teils weil auch englisches Kapital in gewissen Gesellschaften mitarbeitete. Wir unsererseits halten aber doch diese Kritik für sehr vorlaut. Ohne Kapital kann unser afrikanisches Gebiet nicht ausgeschloffen und ertragsfähig gemacht werden. Auf Kulturarbeit läßt sich das Kapital aber natürlich nur dann ein, wenn man ihm Vorteile bietet. Sollten Herr Dr. Hahn und andere „Alldeutsche“ klar und deutlich sagen, wie sie denn die Sache anders und besser, bez. „nationaler“ angreifen würden, so dürften sie wohl in erhebliche Verlegenheit geraten. Schließlich wurde alles in Kommissionen verwiesen.

Ein parlamentarischer Berichterstatter, der von konservativer Seite mitunter unterrichtet wird, schreibt: Zur dritten Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau werden ernannte Schritte unternommen, um ein Ergebnis herbeizuführen. Wie verlautet, werden die Abgeordneten Graf Kündowitroem und v. Kardorff in Uebereinstimmung mit ihren Fraktionsgenossen sich mit den zuständigen Vertretern der verbündeten Regierungen, vornehmlich dem Reichsamt des Innern, in Verbindung setzen und ernannte Verhandlungen anknüpfen. Wie der „Berl. Börsen-Cour.“ hört, hätte gestern im Reichstage, allerdings nicht im Sitzungssaal, eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Grafen Kündowitroem und den Führern der Landwirte stattgefunden. Die „D. Z.“ bestreitet die Auseinandersetzung nicht, nimmt nur in Abrede, daß sie heftige Formen angenommen habe.

Aus Rom wird jetzt berichtet, daß unter der Einwirkung der gegenwärtigen Petition an die Staatsanwaltschaft um Vernehmung bestimmter, namhaft gemachter Zeugen umlaufe. Man hat also auch dort den Eindruck, daß die Untersuchung nicht so geführt wird, wie nötig wäre. Die Staatsb. Ztg. stellt fest, daß das in dem Synagogenhof in einem glücklichen gefundenen Blut bis jetzt keinem der chemischen „Sachverständigen“ in Berlin, weder dem Dr. Bichhoff, noch Dr. Jeleich zugewiesen war, sich vielmehr bei der Staatsanwaltschaft zu Rom befindet. Der Erste Staatsanwalt hat es offenbar deshalb nicht abgelehnt, weil nach dem Gutachten des Kreisphysikus Hübnerblut vorliegt. Es würde sich unseres Erachtens trotzdem empfehlen, das Blut vielleicht an Dr. Jeleich, der sich doch täglich mit derartigen Untersuchungen beschäftigt und dem auch alle Mittel zur genauesten Analyse zu Gebote stehen, zur Untersuchung zu senden; auch hat der Kreisphysikus dies selbst empfohlen. Auffällig ist der Blutfund in der Synagoge überhaupt. Was hat solches Blut dort, da nach den Versicherungen von jüdischer Seite und der ihnen zu Hilfe eilenden christlichen „Sachverständigen“ Blut für die Juden nicht ein befonderer, sondern überhaupt ein durchaus verbotener Saft ist? Zu welchen Zwecken wird daher Blut in der Synagoge aufbewahrt? Das sind doch Fragen, die eine vollständige Klärung heischen.

Die Macht der liberalen Presse ist ja aber leider eine furchtbar große. Nicht nur, daß sie fortwährend die Untersuchung auf falsche Fährten zu führen sucht durch Verbreitung von unbegründeten „Verdacht“-Momenten, die keine sind. Sie geht auch nach wie vor von dem Dogma aus, daß Blutvergießen aus Übergraben unmöglich sind, und daß wer sie für möglich hält, ungebildet und unangenehm ist. Nicht alle Richter haben aber die innere Festigkeit, sich diesem Damm völlig zu entziehen. Die Klagen der jüdischen Bevölkerung in Stadt und Umgebung über Mißhandlung dauern fort, sind aber teils frei erfunden, teils stark übertrieben. Die Entsendung eines Ministerialrats wird als ziemlich überflüssig angesehen. Man kann sich aber lebhaft vorstellen, wie die Berliner Kommerzräte dem Minister das Haus eingelaufen haben werden, um für ihre angeblich bedrängten Glaubensgenossen Hilfe zu bekommen. Wichtig scheint, daß in Waldenburg das Innere der dortigen Synagoge beschädigt worden ist. Es fragt sich aber auch hier, wer die Zerstörer gewesen.

In Memel herrscht zur Zeit eine Erregung, die alle Kreise der Bevölkerung durchdringt. Die Ursache derselben ist die vollständige Blockade des dortigen Hafens, die durch eine im vergangenen Herbst eingetretene Veranbarung herbeigeführt worden ist. Diese Veranbarung ist die Folge der Stürme, die das Gefährde des russischen Hafes so grauhaft verheert haben. Der Handel Memels steht gänzlich, da große Schiffe nicht mehr in den Hafen gelangen können. Das Holz, das in Memel lagert, kann nicht abgeholt werden, und der Abfluß neuer Geschäfte wird unter diesen Umständen von manchem Unternehmer rundweg abgelehnt. Und der Memeler Handel hatte bisher einen Umschlag von 60 Millionen! Das in Memel erscheinende „Dampfbote“ schreibt nun heftige Artikel gegen die Regierung, die unthätig zusehe, daß der Handel von Memel auszuwandere und nach Liebau in Rußland gehe. Und das wäre ja gewiß, wenn es gekäme, sehr beklagenswert. Aber zunächst legt sich doch die Frage nahe: Warum thut denn die Stadt Memel nichts, um der Veranbarung zu steuern? Die Zustandhaltung des Hafens ist doch in erster Linie nicht Sache des Staats, sondern der Gemeinde. Bei einem Umschlag von 60 Millionen können doch wohl ein Paar Dampfbagger beschafft werden!

Berlin, 26. April. Vor dem Kaiser Franz Joseph findet am 5. Mai vormittags auf dem Schießplatz bei Jüterbog ein großes Schießfest statt. Daran nehmen das Erste Garde-Regiment, 3. J. das Kaiser-Feld-Regiment, das Lehr-Infanterie-Bataillon und die Feld- und Festungsabteilung der Artillerie-Schule teil. Aus den beiden Garde-Regimenten wird für die Übung ein kriegstaugliches Regiment gebildet, indem jede Kompanie 60 Mann stellt. Jeder Mann erhält 120 scharfe Patronen. Das Franz-Regiment hat auf dem Schießplatz bereits eine Vorübung mit Platzpatronen veranstaltet. Mit dem neuen Eisenbahnzuge, der zwischen Berlin und Konstantinopel eingerichtet wird, treffen nach der „Frank. Ztg.“ am 1. Mai in Konstantinopel ein die Staatsminister Thelen und Rodde, Oberst Wille, sowie die Präsidenten der Eisenbahndirektionen von Berlin, Krawinkel, von Kadowitz, Graf, und von Bressan, Herrmann, ferner Dr. v. Siemens und Direktor Schrader.

Aus dem Reich.

Berlin, 26. April.

Der Reichstags-Abgeordnete für den 2. Wahlkreis in Elsaß-Lothringen (Mühlhausen) Bueh (sozialdem.) legte heute sein Mandat nieder.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beschloß heute, die Wahl des Freiherrn v. Stumm zu beanstanden.

Karlruhe, 26. April. Der Kaiser ist mit Gefolge heute nachmittag 2 1/2 Uhr, von Schloß kommend, hier eingetroffen.

St. Petersburg, 25. April. Die vom Senat erlassene Verordnung betreffend das Verbot des Streikpostenstehens lautet: „Personen, die planmäßig zum Zwecke der Beobachtung oder Beeinflussung der Arbeiter einer Arbeitsstelle oder des Zuganges von Arbeitern zu einer Arbeitsstelle an einem öffentlichen Orte sich aufhalten, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.“

Donauskreis, 26. April. Um die durch die Amtsenthebung Pastor Weingerts frei gewordene dritte Pfarrstelle an

St. Marien haben sich im ganzen 28 Geistliche beworben. Unter den Bewerbern befinden sich die Herren Weingart und Pastor Dr. Pfannkuche, bekannt wegen seines Streites mit dem hannoverschen Landeskonfessionsrat. Pastor Weingart figurirt auf der Kandidatenliste, nachdem er sich auf Vorstellungen hin dem Kirchenvorstand zur Verfügung gestellt hatte. Wie liberale Blätter melden, gilt seine Wahl in Brandenburg a. S. als einigermaßen sicher.

Aus dem Auslande.

Frankreich.

Paris, 25. April. Der deutsche Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, besichtigte heute die Ausstellung in Begleitung seiner Tochter, des deutschen Botschafters Fürsten Münster und des deutschen Generalkonsuls Geheimrats Richter, wobei er der deutschen Abteilung seine besondere Aufmerksamkeit widmete.

Italien.

Neapel, 26. April. Der Prinz von Neapel wird sich zur Feier der Großjährigkeits-Erklärung des deutschen Kronprinzen nach Berlin begeben.

Japan.

Peking, 25. April. Die aus Tientsin am 23. d. gemeldete Nachricht, daß eine große Anzahl katholischer Chinesen von Boxern ermordet worden sei, ist nach neueren Meldungen unrichtig. Ein Trupp Boxers hat allerdings ein Dorf angegriffen, worin einige Katholiken leben, ist aber durch die Einwohner vertrieben worden, von denen einer verwundet wurde. Nach chinesischen Meldungen sollen 70 Boxers getötet oder verwundet sein; aber diese Zahl ist zweifellos sehr übertrieben.

Soziales.

Frankfurt a. M., 26. April. Eine öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen war gestern Abend in die „Concordia“ einberufen. Der Referent des Abends, Herr Mirus, meinte, man könne mit dem Verlauf der Lohnbewegung zufrieden sein. Diejenigen Gesellen, welche darauf bestanden, daß die Lohnkommission mit ihren Arbeitgebern verhandele, haben im Durchschnitt günstigere Zugeständnisse zu verzeichnen, als diejenigen, welche sich selber mit ihren Meistern geeinigt. Die bewilligte Lohnerhöhung schwankt zwischen 20-35 Prozent. In der Stellungsfrage zur Meister wurde einstimmig beschlossen, am 1. Mai vier Versammlungen in verschiedenen Stadtteilen abzuhalten und die Feier nachmittags im Zoologischen Garten zu begehen.

Briefkasten.

A. M. Rein.

G. M. F. in M. Besten Dank für den Brief. Derartige plumpen Angriffe auf Stöcker sind nichts Neues; sie schaden unserer Sache nicht im geringsten. Ein verständiger Mensch läßt sich durch solche böswilligen Dummheiten nicht irre führen.

M. G. Ein Leser teilt mit, daß die im Briefkasten von Nr. 95 erwähnte Verse sich in Geibels Gedicht „Neue“ (Gedichte, Erste Periode, Seite 136 der 113. Auflage) findet und lautet:

Du hastest den Lenz, und du hast ihn entlaßt,
Du hastest das Heil, und du hast ihn gelaßt.

Loziales.

□ Siegen, 27. April. An Stelle des in früheren Jahren abgehaltenen Familienabends hat der Evangelische Kirchenchor sich diesmal die wenn auch nicht leichte, doch jedenfalls dankenswerte Aufgabe gestellt, in den Räumen des Evangelischen Gesellenvereins (am künftigen Sonntag, 29. April) ein vollständiges Konzert zu veranstalten. Er hat dazu außer einigen anderen getragenen Musikstücken „Das Lied von der Glocke“ — das bekannte Schiller'sche Gedicht — in der Komposition von A. Romberg ansetzen. Wenn irgend ein Musikstück, so dürfte sich dieses ganz besonders dazu eignen. Das Lied von der Glocke ist eine der edelsten Perlen deutscher Dichtkunst; man kann es geradezu das Lieblingsgedicht unseres deutschen Volkes nennen, und wie dem Meister in dem Gedicht selbst, so ist auch dem großen Dichter mit demselben ein richtiges Meisterstück gelungen, sowohl was den Reichtum, die hohen Gedanken und dichterischen Schönheiten anlangt, als auch den frommen, religiös-sittlichen Geist, der das Ganze durchweht. Aber auch der Musiker A. Romberg hat mit seiner musikalischen Komposition eine Meisterarbeit vollbracht und weiß sich in schönster Weise dem erhebenden Inhalt des Gedichtes anzupassen, sowohl in den Chorgesängen, als in den einzelnen Soli. Einmal die Glocke hat klingen hören, den mächtigen Meisterpruch in seiner stets wiederkehrenden Melodie — gerade das ist das Volksmütliche! — oder die lieblichen Sopran- oder Tenor-Soli und das Duett von der „schönen Zeit der jungen Liebe“ oder den brautenden „Feuerchor“ oder das erste feierliche: „Von dem Dome, schwer und bang, läßt die Glocke Grabgelang“, und wiederum das zarte melodische: „Goldner Friede, süße Eintracht!“ — dem werden die Klänge unvergänglich sich einprägen und immer wieder in Ohr und Herz nachklingen. — Von einer Genanzung auswärtiger Künstler für das Konzert ist abgesehen worden, schon mit Rücksicht auf die dadurch entstehenden Kosten; jedoch ist die hiesige städtische Kapelle für die musikalische Begleitung genommen worden. Im übrigen haben sämtliche Mitwirkende, als gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Kirchenchors, ihre musikalischen Gaben und Kräfte in freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt, und nur so ist es möglich, jedem, auch den Unbemittelten, die Teilnahme und damit auch die Freude und den Genuß des schönen, erhebenden Stüdes zu gewähren. — Das Konzert wird am künftigen Sonntag, den 29. April, nachmittags 5 Uhr, in den Räumen des Evangelischen Gesellenvereins stattfinden (nummerierter Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf.); die Generalprobe am Samstag Abend 8 Uhr (Eintritt 50 Pf.). — Möge ein zahlreicher Besuch die aufgewandte Mühe lohnen!

□ Siegen, 27. April. Zu dem am 6. Mai hier stattfindenden nationalen Gesangwettbewerb, veranstaltet vom Männer-Gesangsverein „Eintracht“ hier, sind demselben 10 Ehrenpreise und 2 Hauptpreize von ganz hervorragendem, materiellen und künstlerischen Werte zur Verfügung gestellt worden. Dieselben nebst den 20 goldenen und silbernen Medaillen, welche in selten schöner Ausführung von der Firma Ferg & Comp. hier geliefert sind, werden von morgen ab in den Schaufenstern der Firma Ferg & Comp., Kölnstr. 17 zur Besichtigung ausgestellt.

□ Wetterbericht. Das nördliche Minimum schreitet ostwärts ins Innere von Rußland ab. Auf seiner Rückseite ist der Luftdruck im Steigen, indem das barometrische Maximum sich von Nordwesten her nach dem Kontinent herein ausbreitet. Dagegen hat sich jenseits der Alpen die bereits gestern dort gelegene Depression erhalten, jedoch heute von Nord- und Westseite des Gebirges ziemlich tiefe Gradienten bestehen. Bei dieser Druckverteilung ist auf unserm Gebiete beträchtlich kühleres Wetter eingetreten. Im Alpen-Vorlande und im Gebirge hat es nachts und stellenweise auch am Morgen geschneit. Im Flachlande hat es indes rasch wieder aufgetaut. Voraussichtliche Witterung: Vorerst noch ziemlich kühles Wetter mit wechselnder Bewölkung und stellenweisen Niederschlägen.

Rheinprovinz.

□ Nollfelden a. d. R., 24. April. Unser ca. 400 Meter über dem Meeresspiegel gelegenes Nollfelden-Türkismühle, von prächtigen Wäldern umgeben, von Wiesen und Bergen eingeschlossen und von der Rase durchflossen, allen mit der Rhein-Raschbahn Vorüberfahrenden durch seine romantische Lage auffallend, hat schon manchem Erholungsbedürftigen, Nervösen, Bleichfüchtigen, Schwermütigen die geliebte Erfrischung, Heilung und Stärkung geboten. So hat denn auch der Veranlassung des hiesigen Berghausvereins auch dieses Jahr sich wieder ein Komitee hier gebildet, das Sommerfrischen und Lustwägen gute Wohnung und Verpflegung von 2,50 bis 3 Mark an pro Tag in Gasthöfen und Privatquartieren vermitteln will. Das Komitee besteht aus den Herren Pastor Bött, Doktor Euler, Amtsrichter Hartong, Apotheker Schüller, Tierarzt Schüller zu Nollfelden, Fabrikant W. ommer zu Türkismühle. Durch die Lage der Rhein-Rase und an der Hochrath-Bahn ist Verkehr mit dem Rheine, der Gegend von Trier, Saarbrücken, Metz und der Pfalz sehr erleichtert. — Einem gewandten mit einigen Mühen versehenen christlichen Mann wäre sehr geeignete Gelegenheit zur Gründung eines christlichen Erholungsheimes geboten, wie hier auch noch mancher Handwerker, z. B. Schmied, Hutmacher, Weber, Tischler, sein Vordereinander finden könnte.

□ Köln, 26. April. Wir hatten gestern unser Bedauern ausgedrückt über eine im hiesigen „Evangelischen Gemeindeboten“ enthaltene Anzeige, in welcher der Frauenerwerb über eine Summe Geld quittiert, die ihm von der Karnevalsgesellschaft überwiesen wurde und zur Unterhaltung von Kinderheimen Verwendung finden soll. Zu derselben Gelegenheit wird uns heute von hier geschrieben: „Folgende Anzeige findet sich in der neuesten Nummer „des Evangelischen Gemeindeboten aus Köln“ — 1200 M. — sind uns von dem Komitee der Karnevalsgesellschaft aus dem Ertrags des Bürgerfestes (Kastenhall) überwiesen worden. Für diese Zuwendungen sprechen wir auch an dieser Stelle unseren wärmsten Dank aus. Der evangelische Frauenverein. — Während der Karnevalszeit wurden in denselben Blatt die Gemeindeglieder vor derartiger zweifelhafter Wohlthätigkeit gewarnt. Jetzt wird mit „wärmstem Dank“ dafür quittiert. Auf der einen Seite verurteilt man das Karnevalsstreben, auf der andern Seite hat man nichts dagegen, wie obige Anzeige beweist. Da braucht man sich natürlich nicht zu wundern, daß bei dieser indirekten Unterstützung des Karnevals durch die evangelischen Vereine und Erbauungsblätter auch der größere Teil der Gemeinde dieses Fest der Venus und des Bacchus ruhig mitmacht. — Alle ersten Christen verurteilen dieses Verhalten entschieden. Denn welche furchtbaren Wunden diese Zeit der Festnacht schlägt in moralischer und wirtschaftlicher Beziehung, das dürfen wohl besonders die Herren Pfarrer erfahren. Sie hätten deshalb wohl allen Grund, den Karnevalsunfug zu bekämpfen, anstatt ihn indirekt zu unterstützen.

Litterarisches.

Von der unter Mitwirkung der DD. M. Faber und H. Nothmann von D. M. Rathmann herausgegebenen homiletischen Zeitschrift „Dienst einander“, welche außer Kasualpredigten und Neben wichtige theologische Literaturberichte enthält, sind gleichzeitig mit den Neuaufgaben mehrerer Werke von A. Reander, A. Tholme und C. Wilmann, erschienen im Verlage von F. A. Perthes, Gotha, größere Bestände in den Besitz der Antiquariats-Buchhandlung Krüger u. Co., Leipzig, übergegangen und bedeutend im Preise ermäßigt worden. Wir empfehlen das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer gefl. Beachtung.

Vereinskalendar.

Herrn-Dillenburg-Gemeinschaftspflege- und Erziehungsverein. Sonntag, den 29. April, nachmittags 1/2 Uhr: Versammlung in Dörsdorf (Dillkreis) und Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 2 Uhr: Versammlung in Dörsdorf (Dillkreis), wozu jedermann freumbillich eingeladen wird.

Am Montag, den 30. April 1900, nachmittags 3 Uhr, findet die Hauptversammlung des Pensionatsverbandes der Berufsarbeiter der Inneren Mission in Berlin SW., Oranienstraße 106 im Evangelischen Vereinshaus statt. Der Vorsitzende, Hofprediger Schenke, wird über den Fortschritt des seit fünf Jahren bestehenden Pensionatsverbandes, sowie über den Erfolg der letzten Kollekte Bericht erstatten. Alle beteiligten Mitglieder, aber auch Freunde der Inneren Mission, die ein Herz für die wichtige Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter der Inneren Mission haben, werden dazu freumbillich eingeladen.

Letzte Post.

Berlin, 26. April. Die Kaiserin besuchte gestern mittag das Dregel-Konzert in der Marienkirche, empfing dann im königlichen Schlosse den Geh. Regierungsrat Harber und den Hof- und Dompropst Hgh. Heute fand unter dem Vorsitz der Kaiserin im königlichen Schlosse eine Sitzung des Berliner Lokalvereins und der Vorstandsamen der Frauenhilfe des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins für Berlin statt.

Berlin, 26. April. Der König von Sachsen hat, wie die „Kreuzzeitung“ hört, an seinem Geburtstag dem Staatssekretär des Reichspostamts v. Poddieski das Großkreuz des Albrechts-Ordens verliehen.

Berlin, 26. April. In der Budget-Kommission des Reichstages wurde heute in die Spezialberatung der Flotten-Vorlage eingetreten. Staatssekretär Tirpitz machte eingehende technische Mitteilungen über die Verhältnisse anderer Flotten im Vergleich zur deutschen. Diese Mitteilungen wurden als streng vertraulich bezeichnet. Der Staatssekretär wies besonders darauf hin, daß unsere Flotte auch in der Nordsee dem Feinde gegenüber die Herrschaft behaupten müsse. Morgen vormittag werden die Beratungen fortgesetzt. Eventuell soll morgen die provisorische Abstimmung über § 1 erfolgen.

Wien, 26. April. Die Flachspinnereien im böhmischen Eupahthal kündigen an, daß sie gemeinsam ihre Fabriken mit 8000 Arbeitern sperren wollen, falls die Arbeiter nicht die in einzelnen Fabriken nach einander begonnenen Ausstände einstellen.

Brüssel, 26. April. Petit Bleu veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten im Kongofaak, in welchem dieser die vor kurzem durch die Presse gegangenen Meldungen über Greuelthaten daselbst bestätigt und ergänzt. Von diesen Briefen sind folgende Einzelheiten erwähnenswert: Wenn die Eingeborenen das geerntete Gummi abliefern, werden sie von den Soldaten umzingelt und ihre Körbe abgenommen. Jeder Eingeborene, dessen Korb nicht mindestens 5 Kilo enthält, erhält sofort Stockschläge. Die Uebrigen, deren Gewicht richtig ist, erhalten Kleider und Gebrauchsgüter als Belohnung. Wenn in einem Dorfe von 100 Eingeborenen nur 50 Gummi abliefern, so werden diese als Geiseln zurückgehalten, während die Soldaten die 50 übrigen niedermachen und das Dorf niederbrennen. Die Befehlshaber erlauben ihren eingeborenen Truppen, dem Kanibalismus zu huldigen, nämlich die getöteten Opfer zu verzehren. Das Blatt fügt diesem Briefe einen Kommentar hinzu, in welchem es heißt, daß augenblicklich ein Komitee in der Bildung begriffen ist, welches eine internationale Untersuchung dieser Greuelthaten ins Werk zu setzen beabsichtigt.

Petersburg, 26. April. Die Großfürstin Alexandra Petrovna, Witwe des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch des Älteren, die als Nonne im Kloster zu Kiew lebte, ist in der vergangenen Nacht dort gestorben. Aus diesem Anlaß wurden in Moskau die Flaggen abgenommen und die Theatervorstellungen sowie die öffentlichen Versammlungen vorläufig eingestellt.

Letzte Depeschen.

London, 27. April. Aus Dewetsdorp wird vom 25. April gemeldet, daß General Munde am selben Tage mittags mit seinen Truppen in Dewetsdorp eingetroffen ist. Der Ring um die Buren zieht sich immer fester zusammen. Aussicht zum Entrinnen ist nicht vorhanden. Man glaubt, daß eine harte Burenabteilung das Schicksal Cronjes und seiner Truppen teilen wird.

London, 27. April. Feldmarschall Roberts meldet aus Bloemfontein: General Hamilton hat die Buren aus einer starken Stellung vertrieben. Die englischen Truppen bringen immer weiter vor.

Bloemfontein, 27. April. Hier macht sich Wassermangel fühlbar; man befürchtet, daß derselbe bald allgemein wird.

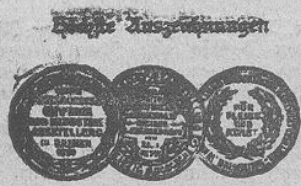
London, 27. April. Ein höherer englischer Offizier, der gut unterrichtet ist, veröffentlicht Details über die nächsten Operationen Lord Roberts. Danach beabsichtigt Roberts in Kürze einen Scheinmarsch auf Kroonstad anzutreten. 25.000 Mann sollen jedoch in Bloemfontein zurückbleiben. Unterwegs wird Roberts feindliche Absichten, damit der Marsch durch das wasserarme Terrain zwischen Bloemfontein und Kroonstad vermindert wird. Roberts beabsichtigt direkt auf Pretoria zu marschieren.

Enden, 27. April. Bei der gestrigen Reichstagswahl im zweiten hannoverschen Wahlkreis wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Kruse der national-liberale Dr. Semler mit ca. 1000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Berlin, 27. April. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London: Aus Dewetsdorp wird telegraphiert: Die verschiedenen Kolonnen rücken vor. Die wesentlichen Verbindungsstellen sind in unseren Händen. Der Feind hat nur einen schmalen Streifen, auf dem er entweichen kann. Sein Rückzug geht aber über zerklüftetes Gelände, das sich zu erfolgreicher Nachtrags-Verteidigung vorzüglich eignet und unsere Kavallerie wirksamer einsetzen läßt.

Schluss des redaktionellen Teils.

Schnee-weiße Wäsche erhalten Sie bei Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl oder Lettermann's Wasch-Extrakt, „Wasch-Bär“ unter größter Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.



der Deutschen
Cigarren-Fabrikation.

H. W. Haase, Bremen
— Gegründet 1865 —

die älteste Bremer Cigarrenfabrik mit direktem Versand.

Cigarren eigener Fabrik, nur aus überseeischen Tabaken hergestellt!
Importen, Tabake und Cigaretten in bester Auswahl!



Goldene
und Silberne Medaillen.

Lieferant vieler Hofhaltungen und Offizierkasinos, sowie der Kaiserlichen Marine!

— Vorstehende Lieferung von 20 Mark an! — Nichtgefallendes wird, auch angebrochen, kostenfrei zurückgenommen. —

Seit Jahrzehnten erfreuen keine feinen Cigarren sich einer größeren Beliebtheit in den ersten Kreisen Deutschlands — und speziell auch unter den Lesern dieses Blattes — als die in meiner Fabrik nur aus besten überseeischen Tabaken hergestellten Fabrikate. Die ständig in großer Zahl eingehenden Anerkennungs-schreiben meiner Kundschaft, im Verein mit den auf allen besuchten Ausstellungen mit zuerkannten höchsten Auszeichnungen sind ein einzig dastehendes Zeugnis für die Güte und Preiswürdigkeit meiner Fabrikate und für das große Vertrauen, welches mein Geschäft in den besten Raucherkreisen genießt! Rauchern, welche eine gute, stets gleichmäßige Cigarre zu realen Preisen schätzen, empfehle ich aus meinem reichhaltigen Lager (ca. 160 Sorten von Mk. 30—3000) zu einer ersten bequemen Auswahl die

beliebtesten Mittelsorten

Ar. 26 „Juniors“ zu Mk. 30 %₁₀₀.



Zwischenstabs-Cigarre, nur aus reinen überseeischen Tabaken hergestellt. (Kein Papier, kein geschnittener Tabak!) Sehr vorteilhaft für kurzen Rauchgenuss!
Original-Kisten von 200 Stück für Mk. 6.—. Einzelmuster 3 Pf.

Ar. 530 „Kroppzeug“ zu Mk. 48 %₁₀₀.



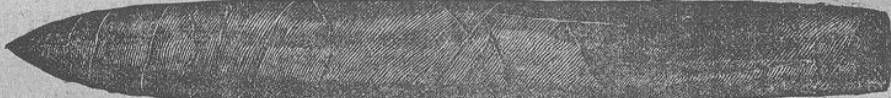
Neueste Einführung! Milde, sehr vorteilhafte kleine Cigarre. Vorzügliche Qualität! Tadelloser Brand! Handliche kleine Verpackung!
Original-Kisten von 25 Stück für Mk. 1.20. Einzelmuster 5 Pf.
— Zur Probe versende eine Original-Kiste franco für Mk. 1.40 in Marken. —

Ar. 34 „Bremer Ausstellungs-Cigarre“ zu Mk. 50 %₁₀₀.



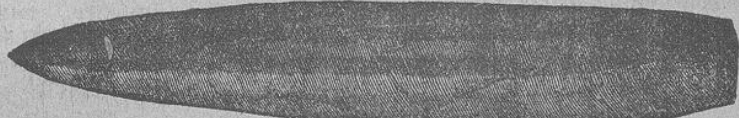
Schaltreiche, würzige Regatta-Cigon. Mit größtem Erfolge eingeführt auf der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Bremen 1890.
Original-Kisten von 100 Stück für Mk. 5.—. Einzelmuster 6 Pf.

Ar. 30 „Holländische Cigarre“ zu Mk. 50 %₁₀₀.



Sehr leichte, milde holländische Qualität und Façon. Sehr beliebt!
Original-Kisten von 100 Stück für Mk. 5.—. Einzelmuster 6 Pf.

Ar. 35 „Felix-Brasil“ zu Mk. 55 %₁₀₀.



Mittelkräftige, volle und würzige Felix-Brasil-Cigarre.
Original-Kisten von 100 Stück für Mk. 5.50. Einzelmuster 6 Pf.

Einige Anerkennungen

von Rauchern aus dem Leserkreise dieses Blattes, welche langjährige Kunden meines Geschäftes sind.
(Abdruck zahlreicher weiterer Empfehlungen aus allen Ländern zu Diensten.)

Berlin. — Seit fünf Jahren beziehe ich meine Cigarrenbedarf von der Firma H. W. Haase in Bremen. Die mir von genannter Firma gelieferten Cigarren waren in allen Preislagen sehr gut und haben stets meine vollste Zufriedenheit hervorgerufen.

Freiherr von Nothenhan,
Premierlieutenant im 3. Garde-Regiment zu Fuß.

Breslau. — Euer Wohlgeborn bestätige ich hiermit gern, daß ich seit 15 Jahren meine Cigarren fast ausschließlich von Ihnen bezogen habe. Diese Thatsache genügt als Beweis dafür, daß ich Ihr Fabrikat gut und preiswürdig gefunden habe; ich kann aber nicht unterlassen, noch besonders die stets gleichbleibende Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit der Bedienung hervorzuheben.

W. Freiherr v. Fries,
Generalmajor u. Kommandeur der 21. Inf.-Brigade.

Brodowin bei Chorin, Mark. — Euer Wohlgeborn bestätige ich hiermit gern, daß ich seit ca. 6 Jahren von Ihnen Cigarren beziehe. Dieselben erregten stets meine volle Zufriedenheit. Ich fand sie immer höchst preiswert und hatte auch manichfach Gelegenheit, mein Urteil von Freunden und Bekannten, wenn ich sie um eine darauf bezügliche Äußerung bat, bestätigt zu hören. Auch berührt mich die stets courante und unaufspringliche Bedienung sehr sympathisch.

Geyer, Pfarrer.

Selle, Hannover. — Seit Jahren beziehe ich Cigarren von der Firma H. W. Haase in Bremen und kann erklären, daß ich stets zu meiner vollen Zufriedenheit Lieferungen von denselben erhalten habe. Ich kann nur sagen, daß ich alles von der Firma H. W. Haase mit Gelieferte sehr preiswürdig gefunden habe und bestens empfehlen kann.

von Neden, Oberlandesgerichtsrat.

Darmstadt. — Die schon seit einer langen Reihe von Jahren von der Firma H. W. Haase bezogenen Cigarren sind stets zu meiner Zufriedenheit ausgefallen und haben auch hier Beifall gefunden.

v. Westernhagen, Generalmajor.

Demmin, Pommern. — Seit mindestens 20 Jahren beziehe ich meine Cigarren und Tabake von der Fabrik H. W. Haase in Bremen. Während dieser ganzen Zeit bin ich immer gleichmäßig gut bedient worden und die gelieferten Fabrikate haben hinsichtlich der Beschaffenheit, der Verpackung und der Preise zu keinerlei Anstellungen Veranlassung gegeben, vielmehr stets meinen vollen Beifall gefunden. Dabei ist es mir sehr angenehm gewesen, daß ich niemals durch Ausdringlichkeit irgend einer Art zu Bestellungen veranlaßt worden bin und daß mir nie unbesetzte oder die gewünschte Menge überschreitende Waren gesandt worden sind.

Görke, Amtsgerichtsrat.

Georgenau bei Friedland, Ostpreußen. — Bestätige hiermit sehr gern, daß die seit 10 Jahren von Ihnen bezogenen Cigarren und Tabake meinen vollen Beifall gehabt haben.

H. v. Stutterheim,
Rittmeister a. D. u. Rittergutsbesitzer.

Ar. 555 „**Don-Guano**“ zu Mk. 58 %₁₀₀.



Cigarre aus Deutsch-kolumbianischem Tabak. Neueste Einführung. Feine, eigenartige Qualität. Hervorragender Brand. Von besonderem Interesse für jeden Deutschen Raucher! Original-Kisten von 100 Stück für Mk. 5,80. Einzelmuster 6 Pf.

Ar. 24 „**Marshall**“ zu Mk. 59 %₁₀₀.



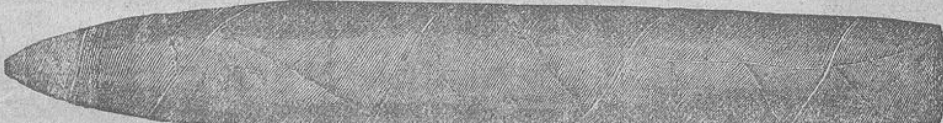
Feine, milde und gangbare Sorte dieser Preisliste; gepreßt und elegant gebündelt à 25 Stück. Original-Kisten von 100 Stück für Mk. 5,90. Einzelmuster 6 Pf.

Ar. 300 „**Violeta**“ zu Mk. 72 %₁₀₀.



Eine überaus leichte und sehr belohnliche Cigarre in moderner Mittelform und hübscher Verpackung. Empfehlenswert für Raucher, welche eine nicht angreifende Cigarre verlangen. Sehr viel gekauft. *Verzucht empfohlen.* Probekistchen mit 22 Stück dieser neuen Cigarre für Mk. 2.— franko per Briefpost. Original-Kisten von 100 Stück für Mk. 7,20. Einzelmuster 8 Pf.

Ar. 8 „**Oeconomie I**“ zu Mk. 75 %₁₀₀.



Mittelfestige, große, volle Regalia. Alte sehr beliebte Marke. Original-Kisten von 100 Stück für Mk. 7,50. Einzelmuster 8 Pf.

Ar. 31 „**Rose**“ zu Mk. 80 %₁₀₀.



Milde, sehr feine, blumige Cigarre von prächtigem Geruch und Geschmack. Feine Liebhaber-Cigarre. Sehr elegante Form. Original-Kisten von 50 Stück für Mk. 4.—. Einzelmuster 9 Pf.

Ein Postpaket enthält 500 Stück Cigarren, die ich portofrei liefere und lassen sich darin 5 Original-Kisten zu obigen Kistenpreisen, auch in verschiedenen Sorten, beziehen. Ein solcher Bezug giebt Gelegenheit zu eingehender Probe ohne jedes Risiko, da ich Nichtgewähltes, auch angebrochen, zurücknehme, wobei ich alle entstandenen Kosten vergüte!

Zu einem ersten bequemen Versuch empfehle ferner außer einzelnen Originalkisten und kleinen Proben, welche bereitwilligst abgegeben werden,

Musterkiste R

mit je 10 Stück dieser 10 Sorten übersichtlich zusammengestellt für Mk. 6,80 franko.

(Unter Nachnahme Mk. 7,10 franko.)

Angabe gewünschter Farbe und Stärke erforderlich.

Musterkisten einiger anderen Sorten.

Musterkiste A von Mk. 41—53 % ₁₀₀	Mk. 5,60	Musterkiste E von Mk. 75—105 % ₁₀₀	Mk. 9,40
" B " " 55—72 " "	" 7,—	" J " " 105—160 " "	" 14,20
" D " " 70—89 " "	" 8,30	" K " " 150—250 " "	" 18,40

Je 10 Stück von 10 Sorten. Franko! Nachnahme 30 Pf. mehr.

Raucher anderer Qualitäten und Preislagen finden in meiner reichhaltigen Hauptpreisliste, welche auf Wunsch umgehend erfolgt, in jedem Falle das Gewünschte. Dieselbe enthält weitere Bremer Cigarren (von Mk. 30—250 %₁₀₀), Importirte Havana- und Manila-Cigarren, nikotinfreie Sanitäts-Cigarren, Cigaretten und Rauchtabake (von 50—400 Pf. per Pfund).

Alles portofrei von 20 Mark an! — Nichtgefallendes wird, auch angebrochen, zurückgenommen!

— Bitte diese Preisliste zu einem etwaigen späteren Versuche aufzubewahren! —

J. W. Haase, Bremen U

Goldbach bei Paderborn, Westfalen. — **Deputat** **Herrn** **Haase** **in** **Bremen** **gern**, **daß** **die** **seit** **mehreren** **Jahren** **von** **Ihnen** **bezogenen** **Cigarren** **stets** **gleich** **gut** **und** **zu** **meiner** **vollsten** **Zufriedenheit** **ausgefallen** **sind**. **G. v. Künemann**, Rittgutsbesitzer.

Halle, Saale. — **Mit** **Bergnügen** **bestätige** **ich** **Ihnen**, **daß** **ich** **meine** **Cigarren** **schon** **seit** **längeren** **Jahren** **aus** **Ihrem** **Geschäft** **beziehe**, **und** **daß** **letzteres** **mein** **vollst** **Vertrauen** **und** **meine** **Zufriedenheit** **bestätigt**.

Braune, k. Ober-Postdirekt. a. D., Geh. Ober-Postrath.

Hamburg. — **Euer** **Wohlgebohren** **versetze** **ich** **mit** **Mittheilung**, **daß** **die** **mir** **von** **Ihnen** **auf** **meine** **Bestellung** **im** **Jahre** **1883**, **Mai**, **a. D. S. M. S. „Marie“** **überlieferten** **Oeconomie Cigarren** **Nr. 8**, **eingeliefert** **in** **Blechfäße**, **von** **vorzüglicher** **Qualität** **gewesen** **sind**. **Ich** **habe** **die** **Blechfäße** **erst** **nach** **2** **Jahren** **geöffnet**, **nachdem** **das** **Schiff** **verschiedene** **Klimate** **durchlaufen** **und** **hatten** **sich** **die** **Cigarren** **vorzüglich** **und** **trocken** **gehalten**, **an** **Werd** **sonst** **sehr** **schwierig**.

Kroftius, Kapitän zur See a. D.

Hecklingen bei Kitzingen, Baden. — **Bestätige** **Ihnen**, **daß** **die** **seit** **Jahren** **von** **Ihnen** **bezogenen** **Cigarren** **Sendungen** **stets** **zu** **meiner** **vollen** **Zufriedenheit** **ausgefallen** **sind**.

Carl Graf v. Pennin.

Selmstorf bei Lützenburg, Holstein. — **Da** **ich** **schon** **seit** **sehr** **vielen** **Jahren** **meinen** **teilweisen** **Bedarf** **an** **Cigarren** **und** **Rauchtabak** **von** **Ihrer** **Firma** **entnehme**, **so** **will** **ich** **Ihnen** **gern** **bezeugen**, **daß** **ich** **namentlich** **mit** **den** **leichteren** **Sorten** **Cigarren** **Ihres** **eigenen** **Fabrikates** **sehr** **zufrieden** **bin**.

H. v. Buchwaldt, Majoratsherr und Kammerherr.

Klochin bei Groß-Rambin, Pommern. — **Seit** **mehreren** **Jahren** **habe** **ich** **meine** **Cigarren** **von** **der** **Firma** **J. W. Haase**, **Bremen**, **bezogen** **und** **kann** **derselben** **bezeugen**, **daß** **die** **Cigarren** **stets** **zu** **meiner** **Zufriedenheit** **ausgefallen** **sind**.

O. Krenmin, Rittgutsbesitzer.

Kruppinen, Ostpreußen. — **Den** **Empfang** **der** **Cigarren** **und** **Ihres** **Schreibens** **bestätigend**, **bezeuge** **ich** **Ihnen** **gerne**, **nachdem** **ich** **ungefähr** **10** **Jahre** **Annde** **gewesen**, **daß** **ich** **in** **dieser** **langen** **Zeit** **nie** **über** **etwas** **zu** **klagen** **habe** **und** **in** **jeder** **Weise** **mit** **den** **mir** **von** **Ihnen** **zugekauften** **Waaren** **zufrieden** **gewesen** **bin**. — **Ich** **kann** **sie** **nur** **warm** **empfehlen**, **was** **ich** **hier** **in** **meinem** **Bezirke** **auch** **thue**, **wie** **Sie** **wohl** **öfters** **Bestellungen** **von** **hier** **erhalten**! — **Ich** **wünsche** **von** **ganzen** **Herzen**, **daß** **Ihr** **Geschäft** **zu** **Ihrer** **vollsten** **Zufriedenheit** **gelingen** **möge**.

W. Schröder, Rittgutsbesitzer.

Lauenbrück, Hannover. — **Der** **Firma** **J. W. Haase** **in** **Bremen** **bestätige** **ich** **hierdurch**, **daß** **die** **seit** **längeren** **Jahren** **bezogenen** **Cigarren** **von** **guter** **preiswürdiger** **Qualität** **gewesen** **sind** **und** **ich** **daher** **bei** **der** **prompten** **Bedienung** **durch** **genannte** **Firma** **derselben** **aus** **vollster** **Ueberzeugung** **meine** **Zufriedenheit** **auspreche**.

H. Graf v. Bothmer.

Neubaus, Westfalen. — **Seit** **Jahren** **bezog** **ich** **meinen** **Bedarf** **an** **Cigarren** **und** **Rauchtabak** **von** **Ihnen** **und** **stets** **zu** **meiner** **größten** **Zufriedenheit**, **zumal** **ich** **bei** **Ihrer** **Firma** **nur** **dann** **Cigarren** **erhielt**, **wenn** **ich** **dieselben** **bestellte**, **während** **mir** **von** **anderer** **Seite** **alle** **möglichen** **Festsetzungen** **zugekauft** **wurden**, **deren** **Retourlieferung** **stets** **lästlich** **ist**. **Sie** **dürfen** **seiner** **auch** **bei** **gleich** **guter** **Lieferung** **auf** **meine** **Kundschafft** **rechnen**.

Gustav Freise, Apotheker.

Rottweil, Württemberg. — **Auf** **Ihren** **Wunsch** **bezeuge** **ich** **Ihnen** **gerne**, **daß** **ich** **seit** **vollen** **20** **Jahren** **fast** **meinen** **ganzen** **Bedarf** **an** **Cigarren** **und** **Tabak** **aus** **Ihrem** **Geschäft** **beziehe**, **und** **wie** **dies** **schon** **der** **langjährige** **Bezug** **beweist**, **von** **der** **Waare**, **so** **wohl** **feineren** **als** **Alltags-Cigarren** **immer** **sehr** **zufrieden** **war**, **namentlich** **sind** **einzelne** **Sorten** **immer** **gleich** **geblieben**.

Keller, Kgl. Württemb. Hofmeister.

Schleuditz, Sachsen. — **Euer** **Wohlgebohren** **bezeuge** **ich** **gern**, **daß** **ich** **seit** **einer** **Reihe** **von** **Jahren** **einen** **großen** **Theil** **meines** **Bedarfes** **an** **Cigarren** **von** **Ihnen** **beziehe** **und** **stets** **so** **wohl** **mit** **der** **Beschaffenheit** **der** **Waaren**, **wie** **auch** **mit** **Ihrem** **geschäftlichen** **Verfahren** — **welches** **letztere** **sich** **in** **jeder** **Beziehung** **als** **ein** **sehr** **vertrauenswürdiges** **darstellt** — **durchaus** **zufrieden** **gewesen** **bin**. **Küttel, Oberpfarrer u. Kgl. Superintendent.**

Rauchern nur leichter Cigarren

empfehle ich einen Versuch mit der neuen

Sortimentskiste „Kurgemäß“

150 Stück ausgesucht leichter Cigarren für Mk. 11.— franko sowie mit der

Musterkiste S, 100 Stück für Mk. 6,90 franko

" T, 100 " " " 10,50 "

Diese Kisten enthalten meine leichtesten, mit besten, vielfach von Ärzten empfohlenen Bremer Cigarren.

Dalli-
 ganz hervorragend für Wäsche u. Hausputz ist:
Müller & Wirtz's DALLI-SEIFE
 mit dem Pferd
 Höchster Fettgehalt, daher
 erscheinende u. unbeschädliche Wäsche.
 Vor den Anpreisungen gedruckter Wäsche
 als ebenso gut wird dringend gewarnt.
 Pro 1/2 Pfd. Packet nur 15 Pfg.
Seife

Theodor Ferber, Siegen,
 Röhrstraße 24.
 Herren-, Knaben- u. Arbeiter-
 Garderobe.
 Größte Auswahl, billigste Preise.

Evangelischer Gottesdienst
 in der Gemeinde Siegen.
 Sonntag, 29. April 1900.
 8 Uhr vorm.: Bfarr. Grohe-Deitrichs
 Haus.
 9 1/2 Uhr vorm.: Bfarr. Vorlaender.
 2 Uhr nachm.: Bfarr. Winterhager.
 Kollekte für die Berliner Stadtmision.

Siegen, Sandstraße 34.
 Am Sonntag, den 29. d. Mts.,
 abends 8 1/2 Uhr:

religiöse Versammlung.
 Redner: Prediger G. Nagel.
 Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Siegen, Sandstraße 34.

Der
Missions-Nachverein
 Grunsdorf-Grunsdorf
 gebietet Sonntag, den 29. April,
 von Nachmittags 2 1/2 Uhr an, sein
Jahres-Fest
 im Vereinshaus zu Grunsdorf zu
 feiern.
 Festredner: Inspektor Schiefer aus
 Neudorf.
 Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Herborn.
Gasthof Vereinshaus.

Billige gute Betten.
 Jeder Mittagstisch. In- u. ausländische
 Weine.
 Bäder, Hausbater.

Leipziger & Co., Leipzig 13,
 liefern ungebraucht und fast neu:
Diener einander. Homilet. Zeitschr.
 1894 bis 1898. (15.—) 7.00,
 einzeln a 1.80
Freihand, Gleichnisse des Herrn.
 Predigten 1896. (4.50) 2.80
Reander, Gesch. der christl. Religi.
 und Kirche. 4. Bde. 1863.
 (45.—) 9.50
 — Apokalypse. 5. Bde. 1862. (9.—) 1.50
 — Leben Christi. 7. Bde. 1874. (9.—) 2.00
Tholme, Lehre v. d. Sünde. 8. Bde.
 Geb. (5.50) 1.50
 — Predigten. 5 Bde. 1863. Geb.
 (30.—) 12.00
 — I. II. (10.—) 2.50
 — Bergpred. ausgelegt. 2. Bde. 1873
 (7.20) 1.40
 — Pfalmen ausgelegt. 2. Bde. 1873.
 (12.00) 3.00
Wilmann, Sündlosigkeit Jesu. 7. Bde.
 1863. Geb. (5.50) 1.60
 — Wesen d. Christentums. — Histor.
 oder mystisch? 5. Bde. 1865. Geb.
 (8.40) 2.40
 — Reformatorien vor der Reform.
 1866. (14.—) 2.00
 — Gregor v. Nazianz. Zur Dogmen-
 Gesch. v. 4. Jahrh. (6.—) 1.50
Wolff, Gefahren d. Vorbeugung. 6. Bde.
 Bestens empfohlen im „Korr. Bl.“
 zur Bekämpfung der Unsitlichkeit.
 1899 Nr. 4. 1.50
Recher, Diätetik u. Lebensg. für
 geistig Beschäftigte. 1892. (1.—) 0.75
Sahn, Heilfast des Wassers. 3.00
Das neue Testament Deutsch
 (v. Luther) 1522. 8. Bde. Dezember-
 Bibel 12.00
Brochhaus, Konvers. Lexikon. 14.
 (neueste) A. 17. Hdbd. (170.—) 85.00
Antig. Katalog 19 Theologie u.
 20 Homöopathie, Wasserheilkunde,
 Anatomie u. gratis.
Neue Bücher billigst, a. B. in
Quartalsrechnung.
Bücher-Angebote höflich erbeten.

Wer unzufrieden ist
 mit seinem Bruchband, der wende
 sich an F. W. Spickemann, orthopädi-
 scher Arzt, Siegen i. W., Markt 49. Ge-
 nauere Beschreibung des Bruches und
 Beckenumfang erforderlich.

Prima Delikatess-
Pumpernickel
 in verschiedenen Größen zu
 20 Pfg., 40 Pfg. u. 80 Pfg., Post-
 kostet 1.80 Mark gegen Nachnahme
 franco ab hier incl. Verpackung,
 sowie ff. Grahambrad für Dia-
 betiker a Stück 25 Pfg. u. 50 Pfg.
 liefert Aug. Köster, Pumper-
 nickel-Fabrik, Gütersloh i. W.

Direkt an Private
 liefert das Christl. Verlagshaus
Eduard vom Berg,
Barmen.

Bettfedern
und Damm

garant. neu, staub- und geruchfrei.
 Preiswerte Bettfedern p. Pfund 0.60,
 0.80, 1.—, 1.40 M.
 Halbdamm 1.50, 2.25 M.
Reiß-Damm 2.75 M. p. Pfd.
 Jedes beliebige Quantum zollfrei
 gegen Nachnahme. Nichtgefallendes
 wird bereitwilligst zurückgenommen.
 Proben u. ausführliche Preislisten
 umsonst und portofrei.

Streng reell.

Glaube mir den geehrten Bewohnern
 von Weidenau und Umgegend
 anzuzeigen, daß eine große Auswahl
 der neuesten u. modernsten
 von den billigsten bis zu den feinsten

**Damen-, Mädchen-, Herren-,
 Knaben-
 und Kinder-
 Strohhüte**

eingetroffen sind.
Hugo Weiler,
 Weidenau, neben der kath. Kirche.

Vorzügliche
Saat-Kartoffeln:

Kaiserkrone, sehr frühe 50 kg 5 kg
 S. m. kolossal. Extr. u. Br. m. Sad
 gutem Geschmack M. 10.— M. 1.80
Paulsens Zuli, frühe „ 6.— „ 1.20
Rosen, fr. rot. amerik. „ 4.80 „ 1.—
Maiförmig, frühe „ 9.— „ 1.80
Ruhm v. Haiger,
 mittelfrühe extrag. S. „ 3.60 „ 0.90
Landmannsfriede,
 mittelfrühe, feine „ 5.— „ 1.20
Violette Tafel, mit hohem Extrag.
 Mein Verzeichn. über ca. 100 Sorten
 wird auf Verl. gratis u. franko zugesandt.
Carl Hecker, Haiger.

Kaffee roh, rein schmeckend,
 per Pfund 70, 80,
 100, 110 Pfg. u. f. w.
 gebrannt, rein
 schmeckend, per Pfd.
 90, 100, 120, 140 Pfg. u. f. w.
**Candis, Würfel-, Hut-,
 Stempelzucker** billigst, empfiehlt
 Alb. Klein, Weidenau, Gartenstr.

60 frühe Trinker,
 garantiere, daß jedes Ei
 frisch ist.
 liefere zu 4 Mark 50 Pfg. franko.
Carl Eigenbrodt,
 Weidenau in Westfalen.

Hausbrandkohlen:

Gewaschene Anthracit-Kohlen aus II u. III,
 magere Anthracit-Kohlen für Regulier-Zü-
 nden u. Kochherde, ruhiger verbrennend,
 frische meiste Kohlen,
 gewaschene Anthracit-Kohlen von
 Jeche „Langenbrahm“ aus II
 für Amerikaneröfen und aus III für
 Cadöfen,
Auß. Schmiedekohlen,
 Kleinkohle, vorzüglicher Feuerbrand,
 Brunkohlen-Bricketts (geruchlos),
 Steinkohlen-Bricketts
 empfiehlt in nur besten Qualitäten
 zu billigsten Preisen
 Weidenau,
 Wilhelmstraße. **Carl Fick.**

Das beste Waschpulver
 ist und bleibt
Schrauth's Gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife.
 Überall zu haben per Paket 15 Pfg.
 Bitte auf Schutzmarke zu achten, da
 ähnliche Pakete mit geringer Qualität zum
 gleichen Preise verkauft werden.
P. H. Schrauth, Neuwed a. Rh.,
 größte Dampffleissfabrik mit elektrischem Betrieb.
 Gegründet 1830.

Ausschneiden. Preisgekrönt mit nur goldenen Medaillen.
Grosse goldene Medaille und Ehrenkreuz
 Köln a. Rh. u. Bremen, grosse goldene Medaille und Ehrendiplom in Lübeck, goldene Medaille in Dresden
 und München 1899. Lieferant fürstlicher Hofhaltungen, Offizier-Kasinos, Naturheilanstalten usw.
 Durch Trültzsch's garantiert reine,
natürliche Citronensaftkur
 (jeden ohne Zusatz)
GEHEILT
 Gicht, Rheumatismus, Ischias, Fettsucht, Magen-,
 Hals- und Blasenleiden, wirkt sicher und radikal gegen
 Zuckerkrankheit, Gallensteine, Leber- und Nieren-
 leiden, Blutandrang und Hautunreinigkeiten.
 Immerwährender Eingang von Dank- und Anerkennungsschreiben. —
 Kurplan mit weiteren Dankschreiben Geheilte lege jeder Bestellung bei.

Gicht und Magen. Frau Helene Brunnen in Alchemnitz bei Chemnitz schreibt: Teile Ihnen mit, dass
 ich lange an Gicht litt, ich wandte Ihre Citronensaftkur an; genau nach Ihrer Vor-
 schrift, und kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, dass ich mich jetzt recht wohl fühle, ich hatte keinen
 Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin zur Zeit von meinen Schmerzen befreit und kann jedem
 Leidenden diese Kur empfehlen.

Rheumatismus. Herr Ph. R. Thalbisweiler schreibt unter anderem am 21. 8. 1899: Nach Ge-
 brauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt und fühle mich in die jünglings-
 jahre zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander. Magendrücken,
 Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und zeitweilig heftige Schmerzen in denselben,
 Reissen in Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in dem grossen Zehgelenk mit bedeutenden
 Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Citronensaft aufs wärmste
 zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgehend für 6 Mark Citronensaft zu senden, muss Ihnen zu meiner Freude
 mitteilen, dass ich in 7 Tagen 8 Pfund abgenommen habe, und werde den Saft für künftig
 in meinem Hause nicht fehlen lassen.

Achtungsvoll Frau A. Fürle, Restaurat. Berlin, Gr. Görschenstrasse 40.
Ischias. Herr Bäckermeister H. Peters in Niederradeleben schreibt am 5. Juli 1899: Ich litt seit zwei
 Jahren an hochgradiger Ischias. Durch Ihre Citronensaftkur bin ich nun gänzlich davon
 befreit und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank.

Halsleiden. Frau Mosser, Berlin, Bergstr. 42, schreibt am 25. Mai 1899: Von einer heftigen Hals-
 entzündung befallen, wendete ich Ihren Citronensaft an: ich füllte ein halbes Weinglas
 mit demselben, setzte eine halbe Messerspitze Kochsalz hinzu und goss nun das Glas mit heissem Wasser
 voll. Mit dieser Mischung gurgelte ich täglich 3 mal, spürte sofort Linderung und war nach 14tägigem Ge-
 brauch vollkommen wieder hergestellt. Ebenso kann ein halbes Weinglas mit Citronensaft jedem als bestes
 und bewährtestes Schlafmittel empfohlen.

Zu Küchenzwecken. Teile Ihnen mit, dass sich Ihr Citronensaft, welchen ich vor 1 1/2 Jahr be-
 zog, rein klar und wohlschmeckend bis zum letzten Tropfen gehalten hat.
 Die heute empfangene Sendung ist auch an Aroma und Güte unübertrefflich, ich kann Ihnen Citronensaft
 nur aufs wärmste empfehlen.
 Frau Maria S., geb. v. Scheve, Cüstrin.

Zu Limonaden. Senden Sie mir wieder eine grosse Verschlussflasche Citronensaft, er ist sehr
 erfrischend, intensiv sauer und giebt 1 Theelöffel auf 1 grosses Glas Wasser
 köstliche Limonade, dies sollten Sie in Ihren Annoncen betonen, denn die Kur braucht doch nicht jedermann,
 wohl aber gute billige Limonade im Sommer.
 Lüders, Berlin W.

Versende den gereinigten Saft von ca. 60 Citronen für 3.50, von ca. 120 Citronen 6 Mk., 2 Kilo-
 Korbflasche (ca. 160 Citr.) 7.50 Mk. 3 Kilo-Korbflasche (ca. 240 Citr.) 11 Mk. und 5 Kilo-
 Korbflasche (ca. 400 Citr.) für 18 Mk. franko ohne Berechnung der Flasche und Kiste. Nachnahme
 30 Pfg. mehr. (Unbegrenzt haltbar.) Nur echt mit Plombenversch. H. T.

Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenstrasse 36a.
 In Berlin sende 1 Kilo (ca. 80 Citronen) für 3 Mk. frei Haus.

Raucht
Oldenkott
 mit den Eichhörnchen.
 Als Bestes in diesen Preislagen
 mild und sehr beliebt:
Löwen-Portorico 1/2 Pfd. Packet 20 Pfg.
Blauer Löwen-Portorico 1/2 Pfd. Packet 20 Pfg., 1/4 Pfd. Packet 25 „
Feiner leichter Oldenkott Nr. 1 1/2 Pfd. Packet 25 „
Blauer Canaster Nr. 1 1/2 Pfd. Packet 30 „
Henric's Oldenkott sen. & Comp.,
 Rees a. Rheia.
 Vertreter: Aug. Schneider, Köln-Deutz, Tempelstr. 70

Erd-, Mineral- u. chemische Farben
 für Anstreicher und Wiederverkäufer
 zu den billigsten Preisen.
Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., Siegen.

Eiserne Karren
 aller Art
 liefert und hält stets auf Lager
Karl Moll, Siegen, Sandstr.

Heurechen,
 geschäftlich geschäft, in mehreren Formen,
 besser und dauerhafter als alle bis jetzt
 auf den Markt gebrachten, liefert in invel-
 loser Ausführung.
 Preise und Beschreibung laut Liste,
 welche zu verlangen bitte.
Heurechen-Fabrik Weber,
 Zendingen i. Westf.

Gebrauchte
Fahrräder
 best hergestellt und billigst
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handig.
Louis Hees, Siegen.
 Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes
Fahrrad
 ist zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition d. Ztg.

In einem größeren in-
 dustriellen Orte — Bahn-
 station — am frequentesten
 Plage ist ein
Geschäft,
 Handlung in Porzellan, Anz., So-
 loniwaren und Haushalts-
 gegenständen, sofort zu übernehmen,
 daselbst ist im flotten Gange.
 Eventl. kann auch das Haus mitge-
 kauft werden.
 Reflectanten erhalten Auskunft von
 Weidenau. **Stähler, Verwalter.**

Im Mittelpunkt bzw. in einer
 der vortheilhaftesten Straßen der
 Stadt Siegen werden 2 größere Zimmer
 oder ev. 1 größeres und 1 kleineres Zimmer,
 wenn möglich hinter einander gelegen, für
 relig. Zwecke (speziell Arbeit unter den
 ärmeren Klassen ohne Sonderbefreiung)
 gesucht. Offerten werden möglichst bald
 unter N. 100 an die Geschäftsstelle
 d. Ztg. erbeten.

Saubers-Quittungen,
Anfallanzeige-Formulare,
Kostenanschlag-
Rechnungs-
 in verschiedenen Größen
 sind stets vorrätig in der Buchdruckerei
 der
Westdeutschen Verlagsanstalt,
 Siegen, Sandstr. 18.

200 Stück gute, prachtvolle
 Sumatra-Cigarr.
 m. lang. Blätter-
 einlage, schneeweisser Brand, feines Aroma,
 versende für den billigen Preis von nur
 5.20 Mk. ab hier, 500 Stück 13 Mk.
 franko Versandt gegen Nachn. Garantie:
 Zurücknahme.
Wilhelm Quinke,
 Neuenrade 3 in Westf.
 4 Stück
 erstklassige
Fahrräder
 wenig gefahren,
 wie neu, hat sehr billig abzugeben.
C. Grödelbach, Elfeld.
 Ein 4-rädriger Schlafwagen,
 noch in gutem Zustande, Raumangebots
 wegen zu verkaufen.
 Näheres Siegenstrasse 23.

Mitglied der Vereinigten Hamburger Engros-Lager.

Michel Marx

Siegen, Cölnerstrasse 6.

Empfehle für die Sommer-Saison:

Hüte, Blousen, Sonnenschirme, Trikotagen,
Unterröcke, Kinderkleidchen u. s. w.

Hüte.

Knaben-Strohhüte, Tiroler, von 24 S an.
" " " " " 28 S " "
Herren- " " " " " 38 S " "
42, 50, 65, 78, 85 S , 1, 1,35 M
bis zu den allerfeinsten.
Mädchenhüte, garnirt, von 48 S an.

Große Auswahl in
garnirten Damenhüten
und sämtliche Zuthaten äußerst billig.
Auch bei mir nicht gekaufte Zuthaten
werden mit garnirt.
Die Putzabtheilung wird von einer tüch-
tigen Directrice geleitet.

Blousen.

Hemdenblousen für Damen in reizenden
Dessins 1,35, 1,75, 2,10, 2,45, 3,—,
3,50 M bis zu den feinsten.
Diesem Artikel habe ich ganz besondere
Aufmerksamkeit gewidmet und biete darin ganz
Hervorragendes.

Unterröcke.

Sommer-Röcke von 95 S an.
Grau-Leinen-Röcke von 1,75 M an.
Moiré-, Lüster- und Seiden-Röcke,
neueste Façons, in großer Auswahl.
Trikot-Röcke mit Rand, großer Gelegenheits-
kauf, 2,65 M .

Schirme.

Kinder-Sonnenschirme von 35 S an.
Damen- " " " " " 1,25 M an
bis zu den allerfeinsten in großer Auswahl.
Regenschirme für Herren und Damen von
75 S an, 1,25, 1,50, 1,85, 2,10 bis
zu 12,— M .

Trikotagen.

Wacco-Herrenhemden von 1,— M an.
Wacco-Herrenhosen " 85 S "
Wacco-Herrenjacken " 58 S "
Fillet-Jacken " 25 S "

Sporthemden und Sweaters
in den neuesten Mustern, äußerst billig.

Aufträge von auswärts werden aufs schnellste ausgeführt.

Den geehrten Bewohnern von Wehldorf und Umgegend zur gefl.
Kenntnis, daß ich meine

Mechanische Bau- und Möbelschreinerei

eingerichtet habe und halte mich in dieser Art Arbeiten, sowie in
Anstreichen und Tapezieren
besonders empfohlen.

Wehldorf a. d. Sieg, Schulstraße.

Achtungsvoll!

Albert Schneider,

Schreinermeister.

Cigarren.

Fabrikate erster Häuser Deutschlands in den Preislagen von Mk. 23 bis Mk. 275
pr. 1000, in schönen Packungen, empfiehlt

Friedrich Gimbel, Siegen,

Cigarren-Gross- und Klein-Handlung.

Garten-
Schlaueuche
aller Art in bester Qualität.

Schlauchwagen, Garten- und Blumer-Spritzen,
Fontänen-Aufsätze, Rasenmäher und Sprenger
etc. empfiehlt billiger die Fabrik von

FRANZ PRETZEL & Co., Gr. Hamburgerstr. 32.

Kataloge auf Wunsch gratis.

In circa 14 Tagen erscheint in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung ein
neues Buch von

Andrew Murray, Das neue Leben.

Preis circa 2,50 Mk. brosch., 3,50 Mk. gebunden.

Dieses neue Buch von M. ist von geradezu unschätzbarem Wert für junge
Christen, die zum Glauben gekommen sind und nun nach einem guten Freund fragen,
der ihnen mit Rat und That beisteht, damit sie allwählich aus dem Schwanken und
Wanken herauskommen u. lernen feste Tritte zu thun. Da M. in der christl. Lite-
ratur einen solchen Ratgeber nicht fand und tagtäglich des Bedürfnis darnach bemerkte,
so entschloß er sich, selber Hand an Werk zu legen. Das Buch ist also aus der
Pearls hervor, aus den beständigen Verkehr mit jungen Seelen, die weiter geführt
werden mußten, entstanden. Es giebt wohl kaum eine Frage des Christenlebens,
die hier nicht eingehende, biblisch begründete Beantwortung findet.

Bei Einföndung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung. Bestellungen
sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung „Immanuel“, Hagen i. W.

Feinste Fleischwaren!

Cervelatwurst	1,40 M
Cervelatwurst, Fettbarm	1,50 M
Wurst, hart	1,20 M
Wurst, Bratwurst	1,— M
Wurst, grobe	0,90 M
Wurst zum Kochen	0,70 M
Schinkenwurst	0,90 M
Frankf. Würstchen à Paar	0,30 M

9 Pf. Postloft franco gegen
Nachnahme.

Alle Sorten Schinken, Rauchfl.,
Pöckel-, Pöckelrinderbrust.
Man verlange Preisliste!

G. A. Rebensburg

Wurstfabrik,
Bornen, Möbigerstraße 6.

MAGGI

ist von jetzt an nicht mehr allein der
Name der bekannten Suppen- und
Speisen-Würze in Fläschchen.

MAGGI

soll vielmehr eine Sammelbezeich-
nung sein für eine

GUTE, BILLIGE KÜCHE.

Die Gesellschaft

MAGGI

BERLIN W. 57,
bringt ihre Produkte in allen De-
likatess- u. Kolonialwaren-Geschäften
zum Verkauf.

Garantiert guter

Werkzeug- Gußstahl

in couranten Dimensionen stets vor-
rätig bei

Carl Ising,

Siegen, Bahnhofstraße 20.
Fernsprecher Nr. 229.

Butter,

jede Woche frisch, gar. rein u. angenehm.
Landbutter, hiesige, M. 1,10 p. Pfd.
Molkerei-Süßrahmbutter
M. 1,25 p. Pfd.
empfehlen

M. Schneider,

vonn. F. Brombach,
Geisweid.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Suche einen zuverlässigen

Fuhrmann.

W. Güttenhein,
Netphen.

Herrschaftsgärtner,

31 J., in Topfpfl., Landschaft, Gemüse,
Obstbaumzucht, Orchideenkultur erfahren,
pr. Meist. von Gütern, gedienter Gärtner,
sucht dauernde Stellung auf Gut oder
Villa. Gefl. Off. unter S. W. 100
postlagernd Dientkirchen, Rheinland.

Ein größeres Kolonialwarenge-
schäft sucht zum sofortigen Eintritt einen
christlich gesinnten jungen Mann als

Kutscher

und Lagerarbeiter. Bewerber müssen
kräftig sein und mit Pferden gut umzu-
gehen wissen. Bei zufriedenstellenden
Leistungen wird angenehme, dauernde
Stellung und guter Lohn zugesichert.
In demselben Hause findet ein klinter
junger christlicher Eltern Stelle als Lauf-
burche. Gefl. Off. unter S. W. 1289
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bürstenmacher

sucht

Th. Schauer mann,

Kellnerbach am Main.

Ein durchaus tüchtiger

Dreher

gegen hohen Affordlohn gesucht von

M. Spies,

Waagenfabrik u. Enggießerei,
Siegen.

Ein Schuhmacher

auf Sohlen und Fleck bei hoh. Lohn gef.

Franz Böttner,

Höchst a. M.,
Humboldtstr. 16.

Einen Atempnerlehrerling

sucht

Th. Schöps,

Siegen,
Märburgerstr.

Einen Schlossergehilfen

und einen Lehrling werden gesucht von

Johann Wehler,

Siegen, Grüner Puhl.

Suche einen älteren, selbständigen

Gehilfen,

der in Holzfarbe und besseren Leim- u.
Delfarbe-Arbeiten bewand. ist, f. dauernd.

Jean Vibo,

Höchst a. M.

Ein tüchtiges Mädchen,

die Hausarbeit übernimmt, gegen guten
Lohn gesucht.
Näheres bei Fr. Wenzler, Siegen,
Fischbacherberg.

Ein anständiges ordentliches

Mädchen,

das auch etwas Handarbeit versteht, wird
bei liebevoller Behandlung gesucht von

Frau Gewerkspector Würster,

Essen (Ruhr), Retzinger Chaussee 103.

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:
Mittergutsbesitzer Paul Winkler: Ober-
Gannsdorf.
Wiesenbaumwelter Kolb-Lippstadt.
Eine Tochter:
Gerichtsassessor Westig-Köln.
Chr. Graenstaß-Bielefeld.
Landgerichtsrat Dr. Engelskirchen-Düssel-
dorf.
W. Wilmshöfer-Bielefeld.

Verlobungs- und Vermählungs- Anzeigen.

Verlobt:
Emma Richter, Ernst Haiger-Bad (Ruhr-
land).
König Prinz, Max Paul-Herforn.
Verehelicht:
Bergassessor Richard Koch, Margarete
Kollatz-Breslau.
Fritz Koch jr., Lydia Koch-Elberfeld.
Landgerichtsrat Roland Daniels, Martha
Rant-Landsberg a. d. Warthe.

Todes-Anzeigen.

Aktor em. Hermann Franz-Breslau.
Geh. Raurat Wilhelm Jordan-Breslau.
Antoine Wendische-Mittelsch.
Johanne Nottebrock geb. Flagmeier-Biele-
feld, 34 J.
Mathias Ben-Bielefeld-Gadderbaum, 70 J.
Pauline Hedderich-Bielefeld.
Kaufmann Theodor Raut-Bielefeld, 80 J.
Wilhelm Dewert-Bielefeld, 33 J.

Für die Monate Mai und Juni

werden Bestellungen auf die Zeitung



zum Preise von 1 Mk. 10 Pfg. bei freier Lieferung ins Haus durch die Post, für auswärtige Leser durch die Post bezogen zu 1 Mk. 20 Pfg. entgegengenommen.
Neu hinzukommende Abonnenten erhalten das Blatt von jetzt ab bis zum Schluss dieses Monats unentgeltlich.

Geschäftsstelle des „Volk.“

Christlich-soziale Versammlung.

Am Sonntag, den 29. April, nachmittags um 4 1/2 Uhr, findet in Schildesche bei Bielefeld im Hotel Ravensburg (Witwe Boff) eine christlich-soziale Versammlung statt, wozu alle Freunde aus der Umgegend herzlich eingeladen werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. April.

Am Bundesratssitz: Graf Pofadowsky, Köhler, Frhr. v. Nichte, Hofen, Dr. v. Buchta.
Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Der Abg. Friedel-Bayreuth (nl.) ist in das Haus eingetreten.
Die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für 1897/98 geht an die Rechnungskommission.
Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.
Abg. Schrader (Freil. Bg.) erklärt, das Gesetz sei zu spät eingebracht worden. Die Schuld sei die Scheu vor einer Erweiterung der Reichskompetenzen.

Abg. Grefel (Ap.) bedauert, daß der enge Rahmen des Entwurfs nicht dem entspricht, was man von einem Reichsgesetz erwarten sollte. Zudem gehören Lepra und Gelbfieber nicht unter die für uns gemeingefährlichen Krankheiten, dagegen gehören die Tuberkulose in das Gesetz, ebenso gewiß die gemeingefährlichen Geschlechtskrankheiten. Wichtig sei die Wasserversorgung und die Wohnungsfrage. Die Anzeigepflicht dürfe nur auf den Schultern der Ärzte ruhen.

Abg. Langerhans (Freil. Bg.) meint, die Wohnungsfrage gehöre nicht in das Reichsgesetz; bezüglich der Anzeigepflicht stimme er dem Vorredner bei.

Abg. Rembold (Centr.) ist im allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden. Das Centrum habe den dringenden Wunsch, in der Kommission noch einige Mängel des Entwurfs zu verbessern.

Hierauf wird der Entwurf einer vierzehngliedrigen Kommission überwiesen.

Der Ergänzungsetat für 1900 wird debattelos an die Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Ergänzungsetats für die Schutzgebiete für das Jahr 1900.

Abg. Gasse (nat-lib.) beantragt die Überweisung an die Budgetkommission und fragt an, ob die neu konfessionierten Gesellschaften in Kamerun zu Beiträgen für die Schutztruppe herangezogen würden.

Direktor Buchta verneint letzteres. Es wäre unbillig den Konfessionären gegenüber, die noch keinen Schilling aus ihrem Unternehmen gezogen hätten.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) erklärt sich mit der Verstärkung der Schutztruppe einverstanden. Zunächst komme es darauf an, das Land zu pacifizieren; erst wenn dies geschehen sei, könne an die wirtschaftliche Erschließung gegangen werden. Die Erteilung der Konfession an die Kamerungesellschaft sei mindestens verfrüht gewesen.

Direktor v. Buchta erklärt, den Kamerungesellschaften sei keineswegs Eigentum in dem Lande übertragen worden, sondern nur gewisse Vorrechte.

Abg. Eichhoff (Freis.) : Gegen eine Verstärkung der afrikanischen Schutztruppe habe die Partei des Redners starke Bedenken. Militärische Expeditionen könnten niemals bahnbrechend wirken für eine friedliche, geistliche Entwicklung.

Magst du, was meine Fehler sind,
Von meinem Feinde gerne hören,
So laß auch meinen Freund dich lehren,
Was man bei mir für Tugend findet;
Spricht man dort übel ohne Maße,
Und legt man hier zu viel mir zu,
So wähle du die Mittelstraße,
Und denk, ich bin ein Mensch, wie du.

Ein Verteidiger.

(Nachdruck verboten.)

35) „Das dauerte lange. Das war ein Hauch von Jahren...“
„Es kam ein fürchterliches Erwachen.“
„Ich erkannte die seelenlose Hohlheit, die gähnende Leere um mich.“
„Ich sah den Abgrund des geistigen Todes schreckensvoll vor mir aufklaffen.“
„Und ich floh!“
„Ich riß das Weib mit mir, das schöne, hohle, seelenlose Weib, das mich gebrochen hatte an Geist und Körper.“
„Ich stieß sie von mir, als die herbe, klärende Luft deutscher Berge mich umwehte. Als ich aufwachte und gesundete im Harzdufte der Tannen — als ich ein deutsches edles Mädchen fand, das mich in selbigem Beben erkennen ließ, wie weit ich mich verirrt hatte.“
„Ich suchte die Ketten, die mich gefesselt hielten, zu sprengen; ich warf das blendende Weib von mir und den Plunder, den ich ihr zu danken hatte.“
„In London fand ich mein Weib.“
„Die Ehe wurde getrennt, wo sie geschlossen worden war.“
„Die Frau blieb, ich zog nach Rom.“
„Das reine deutsche Mädchen mit den tiefblauen Augen wurde mein Jungbrunnen.“
„Ich trank durstig; ich verriet, was mich beseligte.“
„Da klinkten die eisernen Enden, die Reste der gesprengten Fesseln, die ich mit mir schlepte.“
„Das Mädchen stieß mich von sich mit Entsetzen und Abscheu; ich war der Hölle entronnen und hatte den Himmel verloren.“
„Ich suchte mein Können. Aber es schien verdorben, getorben. Ich mußte ringen. Ich mußte von vorne beginnen, ein tastender, ein stümpernder Schüler. Ich konnte nicht erfassen, was ich sah, nicht wiedergeben, was ich fühlte und nicht in Eigenart und Wesen klar wie ehemals festhielt.“
„Dann kehrte die Kraft mir wieder und das Wollen, das starke Wollen.“
„Ich flüchtete in die Einsamkeit.“

Direktor v. Buchta behält sich eine eingehende Erwiderung für die Kommission vor. Die Verstärkung der Schutztruppe sei durchaus notwendig zum Schutze des Handels, namentlich in Anbetracht der neuerdings so akut gewordenen Arbeiterfrage in Kamerun. Die Schutztruppe solle auch humanitären Zwecken dienen, geordnete Zustände schaffen und verhindern, daß sich die eingeborenen Stämme gegenseitig bekämpfen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Graf Arnim (Reichsp.), der auf den Aufschwung des Plantagenbaues in Kamerun aufmerksam macht, wird der Etat an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs betr. die Postdampferverbindungen mit Ostafrika.

Abg. Metlich (konj.) erklärt sich mit der Vorlage im allgemeinen einverstanden. Die Vorteile entsprächen durchaus den Aufwendungen. Redner beantragte, die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen.

Abg. Gasse (nat-lib.) schlägt sich dem Antrage an.

Abg. Freie (Freil. Bg.) ist mit der schleunigen Erledigung im Plenum einverstanden; allerdings müßten dann einzelne Wünsche für die Zukunft vorbehalten bleiben. Die Einbeziehung von Kapstadt sei notwendig. Wünschenswert sei auch eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit. Sollte die Kommission beliebt werden, so schlage er eine solche von 14 Mitgliedern vor.

Abg. Arendt (Reichsp.) ist mit dem Vorschlage einverstanden; er wünscht in absehbarer Zeit Südwestafrika mit einbezogen. Möge den Postdampfern eine starke Flotte schützende Seite stehen.

Direktor Kretschke weist darauf hin, daß die Erhöhung der Geschwindigkeit eine bedeutende Vermehrung der Subvention bedinge.

Abg. Müller-Sagan (Freil. Bg.) verlangt die Überweisung an eine Kommission bei der Größe der in Betracht kommenden Summen.

Abg. Freiten (Centr.) erklärt, seine Freunde ständen der Vorlage sympathisch gegenüber.

Abg. Hahn (fraktionslos) weist auf die große Beteiligung Boermanns an den englischen Unternehmungen hin, was den deutschen Interessen widerspreche. Unsere Kolonialpolitik sei gegenwärtig nicht tragfähig genug und zu englandfeindlich.

Direktor v. Buchta verteidigte Boermann gegen den Vorwurf der Englandsfreundlichkeit.

Nach kurzer weiterer Debatte und einer Reihe von persönlichen Bemerkungen wird die Vorlage einer vierzehngliedrigen Kommission überwiesen.

Morgen 1 Uhr nächste Sitzung: dritte Lesung des Übereinkommens mit Österreich-Ungarn betr. das Urheberrecht. Rückständige Resolutionen zum Etat. Schluß halb 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 25. April.

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertisch: v. Thielens.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Die Petition des Kunstgärtners Kulawid in Nieder-Seibud um Unterstützung wegen Körperverletzung durch einen Gendarmen wird zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt die Beratung der Petition von Helene Lange und Genossinnen in Berlin um Zulassung der Frauen zur Immatrikulation an den Universitäten und zu den Staatsprüfungen. Die Kommission beantragt Tagesordnung. Dr. Arendt (ft.) Überweisung als Material, nicht (ft. Bg.) Überweisung zur Berücksichtigung. Der Berichterstatter Dr. Völck (Centr.) ist nicht anwesend. Infolgedessen beantragte Dr. Arendt (ft.) Abweisung des Gegenstandes, der Antrag wird aber abgelehnt. Die Petition des Rheinischen Bauernvereins nach um einen Zollzuschuß für Kartoffel, Gemüse und Obstbau beantragt die Kommission der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Nach längerer unfruchtbarer Debatte wird der Antrag der Kommission auf Berücksichtigung angenommen.

Sodann werden eine Reihe weiterer Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr: Zwangsverziehung Minderjähriger. Schluß 2 1/2 Uhr.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 26. April. Zur Berliner Bürgermeistereiwahl wird der Reichshauptstadt. Rort. aus Königsberg geschrieben: In den hiesigen Regierungskreisen hat man keinen Augenblick daran gezweifelt, daß die Wahl unseres Bürgermeisters Brinmann, der seit einiger Zeit auch die Amtsgeschäfte des beurlaubten Oberbürgermeisters besorgt, die königliche Befähigung erhalten werde. Der über die Nichtbefähigung Brinmanns als Bürgermeister von Tilsit angegebene Grund, die Aufsichtsbehörde habe damals an der politischen Richtung des Gewählten Anstoß genommen, ist nicht richtig. Auch ist die spätere Wahl Brinmanns zum Stadtrat von Königsberg, sowie seine 1894

erfolgte Wahl zum zweiten Bürgermeister desselben Ortes anstandslos bestätigt worden.

Die Einrichtung der Schulärzte hat sich in Charlottenburg schon im ersten Jahre ihres Bestehens so bewährt, daß die städtische Verwaltung beschlossen hat, nicht nur die Zahl der Schulärzte von fünf auf elf zu erhöhen, sondern auch die Einrichtung, die bisher nur versuchsweise bestand, zu einer dauernden zu machen. Gleichzeitig hat die städtische Schuldeputation den Antrag gestellt, die Schulärzte auch in Bezug auf das Honorar, das sie von der Stadtgemeinde beziehen, besser zu stellen. Zur Zeit beträgt das Honorar nur 400 Mk., während die Schulärzte in Berlin 1000 Mk. jährlich erhalten. Der Antrag der Schuldeputation geht nun dahin, das Gehalt der Charlottenburger Schulärzte zwölf Jahre hindurch um je 50 Mk. zu erhöhen, jedoch nie auf die gleiche Gehaltsstufe kommen, wie die Berliner Ärzte.

Daß von einer entchristlichten Psychiatrie mit der Erklärung a u l Geisteskrankheit vielfach ein Unfug getrieben wird, welcher in letzter Linie der Unmoral zu gute kommt, daß durch sie, je nach ihren Irrtümern und Tendenzen, schon mancher Gesunde für geisteskrank erklärt worden ist, darüber kann nach den zahlreichen Erfahrungen des letzten Jahrzehnts kein Zweifel mehr bestehen. Eine Spezialität scheint zu sein, betrügerische Finanziers dadurch der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Wurde jüngst berichtet, wie vernünftig der als geisteskrank freigelegene Magerer Pariser derzeit in Monte Carlo lebt, so teilt heute wieder ein jüdisches Organ in Berlin folgendes mit: „Es ist noch gar nicht so lange her, da hatte in Berlin ein Bankdirektor M... das Pech, geschäftliche Manipulationen, durch die er viele Leute um ihr Vermögen brachte, der Beurteilung durch Staatsanwalt und Strafkammer unterzogen zu sehen. Beide Faktoren waren von den Trübs des Geschäftsmannes wenig erbaut, und das Resultat war für ihn eine Zuchthausstrafe von 8, in Worten: acht Jahren. Bald nach seiner Verurteilung erkrankte er, es stellte sich heraus, daß er „gemütskrank“ war. Statt nach Sonnenburg brachte man ihn in eine bekannte Irrenanstalt. Erfreulicherweise muß sein Leiden sich bedeutend gebessert haben. Er lebt in der besten Station und ist zum Gehüfen des Hausvaters avanciert. Er kauft Einnahmen und Ausgaben, trägt die Gegenstände ein, welche eingelieferte Patienten bei sich führen, befördert die entsprechenden Schriftstücke in das Bureau, kurz seine Intelligenz scheint nicht sonderlich herabgemindert. Daß er für seine Thätigkeit die Vergütung erhalten hat, am Sonntage bis abends 8 Uhr außerhalb der Anstaltsmauern wohnen zu dürfen, ist nicht mehr als billig. Hoffentlich bessert sich sein Zustand noch weiter, so daß er ganz entlassen werden kann.“

Für die Belegung der Generalsuperintendentur im ehemaligen Herzogtum Holstein, welche vor bald Jahresfrist durch den Tod des Generalsuperintendenten D. Muperti, eines geborenen Hannoverers, vakant wurde, ist nach einer Kieler Nachricht, der gegenwärtige Propst Wallroth in Altona, der politischen Richtung angehört, in Aussicht genommen. Wallroth ist der Sohn des verstorbenen oberbischöflichen Kirchenrats in Eutin, von wo seiner Zeit auch Muperti nach Kiel versetzt wurde.

Die Notwendigkeit und Bedeutung internationaler Mädchenschulung wird durch folgenden Fall wiederum bestätigt.

Die Direktion einer alljährlich stattfindenden allgemein beliebten Londoner Ausstellung hatte für den kommenden Sommer eine internationale Frauenhochschule-Ausstellung beabsichtigt. Es war demgemäß in einer ausländischen Zeitung ein Inserat erschienen, in welchem hübsche junge Mädchen unter günstigen Bedingungen zur Reise nach London aufgefordert wurden, zwecks dortigen Aufenthalts für die Zeit der Ausstellung. Die im vergangenen Jahre auf dem internationalen Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels hergestellte Verbindung zwischen den in der weiblichen Jugendfürsorge thätigen Vereinen vieler Länder und Nationen bot Veranlassung, der Londoner Centralstelle von diesem Inserat Kenntnis zu geben. Erst dadurch erfuhr man dortseits von dem Unternehmen, aber es gelang dem thätigsten Eingreifen der dortigen „Vigilance Association“ (Wachsamkeits-Vereinigung), die Ausführung des Planes noch rechtzeitig zu verhindern. Sie hat also ihrem bedeutamen Namen volle Ehre gemacht. Es wäre dringend zu wünschen, daß in weit höherem Maße als es bisher geschieht, die allgemeine Aufmerksamkeit wohlgeleiteter Kreise unseres Vaterlandes sich den zum Teil offenkundigen schädlichen Einflüssen des modernen Lebens zuwendete; es könnte auf dem Gebiet des Mädchenhandels in der jüngst mehrfach berregten „Kellnerinnenfrage“, in der Praxis des Vermietungswesens und in Bezug auf den leider häufiger als man denkt vorkommenden „Mädchenhandel“ manches Uebel durch einen rechtzeitigen Protest der öffentlichen Meinung verhindert werden.

Parteinachrichten.

Es gingen ein als Mitgliedsbeiträge, zum Agitationsfonds und zum Besten des „Volk“ von H. M. in Altenburg, H. U. in Altenstadt je 5 Mk., H. W. in Dorlar 3 Mk., C. M. in Greuzthal 1,40 Mk.,

— hoch, geschmeibig — — — O, ich kannte sie — — ich kannte die Teufelin wieder, die mich zum Elendsten der Menschen gemacht hatte — zu einer im Golde verkommenen, kriegenden Hundeseule...“

„Ihre ehemalige Gattin — hier in Berlin?“ warf der Anwalt mit stockender Frage ein.

„Ja, hier! Und, Herr Rechtsanwalt — ja, das wollte ich Ihnen sagen — nicht allein — — mit einem Manne — den ich schäbe.“

„Vermissten —!“

Vendring hatte sich jah erhoben.

„Von wem — — von wem reden Sie?“ fragte er steigend.

„Ich will hoffen, ich bin — rechtzeitig gekommen...“

Der Maler atmete schwer.

„Rose —?“ stotterte Vendring.

„Ja, Rose Gerler, geborene Wellcomb — geschiedene Vermissten...“

„Herr Gott!“

Vendring taumelte.

„Nicht möglich! Nicht möglich!“ stammelte er heiser...“

Nein, nein! Sie müssen sich irren — müssen — müssen!“

Vermissten schüttelte den Kopf.

„Irren? Wäre das noch möglich?“ fragte er...“

„Ja, ich wollte es! Aber es giebt kein Irren — — Das Satansweib vergesse ich nicht, und wenn ich verdammt würde, hundert Menschenalter auf dieser Erde umherzuflütern...“

„Herr, sie ist meine Braut!“

„So... Ja. Also doch —! Also doch zu spät...!“

„Herr Gott, sie hat gelogen!“ schrie Vendring fassungslos.

Vermissten sah groß und bedauernd auf den erschütterten Mann. Er schwieg ergriffen.

„Gelogen!“ wiederholte Vendring! „Vor mir! Vor dem Richter!“

Er stöhnte im Entsetzen.

„Ja, sie ist die Lüge...“ flüsterte David Vermissten.

„Wenn — wenn —“ stotterte Vendring, „auch — auch das andere — — Psui! Und ich habe ihr geglaubt.“

„Ich wollte sie reinigen von allem — — Gott im Himmel!“

Jetzt verstand Vermissten nicht.

„Vor dem Richter?“ griff er fragend die eine Aeußerung auf.

Der Anwalt antwortete nicht. (Fortsetzung folgt.)

P. Sch. in Soden 2 M., P. N. in Zerst 5 M., P. M. in Prütz
2 M., Schum. R. in Zerst 3 M., R. in Zerst 3 M., E. in Prütz
3 M., Kaufmann W. in Greußen 5 M., P. Sch. in Westgreußen
5 M., R. in Greußen 5 M., Sekt. G. in Zerst 3 M., P. B. in
Zerst 2 M., P. R. in Greußen 4 M., Lehrer G. in Zerst,
Kaufmann S. in Westgreußen je 1 M., W. B. 3 M., R. C. 1 M.,
beide in Herborn, L. R. und W. F., beide in Dillenburg, je 1 M.
Besten Dank! Auf verschiedene Wünsche hin teile mit, daß im Juli
christlich-sozialer Kalender für 1901 hergestellt werden. Derselbe
wird neben den in allen Kalendern enthaltenen Kalendarien alle
Märkte aus allen deutschen Staaten und einen Vogen christlich-sozialen
Material bringen, das im Handbuch keinen Platz mehr fand, ferner
eine Jahresübersicht und Erzählungen mit Bildern. Ich erbitte bald
Bestellung darauf ev. in Kommission, um danach die Auflage zu be-
stimmen. Derselbe wird bestellt werden, desto niedriger kann der Preis
gesetzt werden, er wird aber pro Kalender nicht mehr als 25 Pf. be-
tragen. Auch bitte ich in Veranlassungen die Handbücher und Bilder-
reden anzubieten. Ich habe auf diese Weise in der letzten Woche allein
weit über 1000 abgesetzt.
Godesberg.

Dr. Burdhardt.

Westfalen.

Münster, 26. April. Zur Aufklärung des großen
Postdiebstahls berichtet der „Westf. Merkur“: Der frühere Post-
unterbeamte, jetzige Eisenbahnbeamte Heinrich Claes, wurde als der
Hauptdingende verdächtigt verhaftet. Der Diebstahl wurde in der Nacht
vom 7. zum 8. September 1893, vormittags 3 Uhr, ausgeführt. Ein
Geldkoffer, in welchem die für Münster bestimmten Geld- und Wert-
sendungen in Höhe von 130 000 M. sich befanden, wurde während
der Fahrt vom Bahnhof zum Postamt aus dem unverschlossenen
Postwagen gestohlen. Die Oberpostdirektion hatte auf die Entdeckung
des Täters eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt. Verschiedene Ver-
haftungen führten zu keinem Ergebnis. Im Januar d. J. schied Claes
aus dem Postdienst aus und ging zur Eisenbahn über. Zur Zeit des
Diebstahls hatte er eine Junggesellen-Wohnung in der Schützenstraße
inne und speiste in einem Hause der Mariengasse. Er war zuerst
Postkellner, wurde dann Posthilfsbote am Bahnpostamt und leistete
Gefälle bei der Stadtbefestigung. Nachdem er angeblich wegen
Streitigkeiten mit einem der Mitangehörigen seinen Dienst aufgegeben,
zog er durch Ankäufe von Grundstücken u. s. w. die Aufmerksamkeit
auf sich. Er ist Besitzer zweier in der Medlenburgerstraße gelegenen
Häuser. Die großen Ausgaben, welche Claes machte, veranlaßten die
Behörde, in eine Untersuchung über den Ursprung der Geldquelle ein-
zutreten. Heute nachmittag hat Claes den Raub eingestanden. Der
Verhaftete gefand, die Summe von 90 000 M. sei noch in seinem
Hause an der Medlenburgerstraße versteckt. Eine Durchsuchung des
Hauses bestätigte die Angabe; es wurde auf dem Speicher des Hauses
unter den Fußböden verborgen das Geld vorgefunden. Die Postbe-
hörde wird also ziemlich schadlos gehalten, da neben der Summe von
90 000 M. auch die Häuser und Grundstücke des Verhafteten beschla-
gnet wurden.

Kleine Chronik.

— In Mülheim a. Rh. erschloß sich der Sergeant Göbel.
Als Beweggrund wird verhängte Liebe angegeben.
— In Montjoie führte ein Neubau ein; ein Arbeiter wurde
getötet, drei verletzt.

Vermischtes.

Vom Koniger Knabenmord. Die jüdischen Gemeinden in
und um Königs hatten sich im größten sicherheitslichen Schutz an
die Regierung gewandt; darauf brachte die „Berl. Kor.“ folgende Note:
„Die aus Anlaß des Königer Mordes in Nachbarorten jener Stadt
vorgekommenen Ausschreitungen gegen Staatsbürger jüdischen Glaubens
haben den Minister des Innern veranlaßt, einen seiner vorliegenden
Räte, den Geheimen Oberregierungsrat Maubach, nach Königs und
Schlochau mit der Vollmacht zu entsenden, im Namen des Ministers
die geeigneten Anordnungen zu treffen, insbesondere im Bedarfsfalle
eine Verstärkung der Sicherheitsorgane zu bewirken.“ So wenig man
gegen eine energische Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung einzu-
wenden haben wird, so steht doch die Promptheit, mit welcher hier den
jüdischen Reichsbürgern Ratgegeben wird, in einem gewissen Gegensatz
zu der Langsamkeit der Justiz und Aufklärung in der Mordfrage selbst.
Nebenbei berichtet der „Berl. L.-Anz.“, daß vielfach die Bedeutung
der Volksdemonstrationen, die sich mehr in Kundgebungen erschöpfen,
übertrieben wurde. In Dammm schloß ferner ein Jude mehrmals mit
dem Revolver auf das Volk; da dies in der Richtung geschah, wo
der katholische Geistliche stand, so kam er noch in Verdacht, auf
diesen ein Attentat gemacht zu haben. Wichtiger wäre es, wenn, wie
es heißt, Geheimrat Maubach Gelegenheit genommen hätte, mit dem
Vater des ermordeten Winter Rücksprache zu pflegen. Denn der wich-
tigste und erste Schutz, den die Behörden hier zu leisten haben, bleibt
doch schließlich der: christliche Eltern vor dem Abschlagen ihrer Kinder
durch rasche Entdeckung und Bestrafung der Verbrecher zu schützen.
Der jüdische Pferdehändler Israel ist noch in Haft. Nach der
„Danziger Zeitung“, die plüßig dafür plädiert, „den Auslagen dieses
notorischen Trunkenbolde wenig Wert beizumessen“, hat Wolff Israel
seine frühere Aussage, er sei am Karfreitag gar nicht von Hause weg
gewesen, jetzt dahin abgeändert, er sei wohl kurze Zeit ausgegangen,
um einen kleinen Schnaps zu trinken und sich eine Mütze zu kaufen.
Bekanntlich hatte seine Frau ihn mit der ersten Abkennung widerlegt.
Bezüglich des Votenmeisters Fiedler, der bekanntlich den inhaftierten
Juden Wolff Israel am Freitag vor Oftern mit einem Sack auf
dem Rücken in der Richtung nach der Fundstelle hat gehen lassen,
verbreiten gewisse Blätter die falsche Nachricht, daß Herr Fiedler sehr
kurzfristig sei. Demgegenüber stellt die „Staats.-Ztg.“ noch einmal
fest, daß der Genannte im Gegenteil seit langen Jahren der Königer
Schützengilde als aktives Mitglied angehört und als ganz vorzüg-
licher Schütze sowohl auf dem Schießstande, wie auch auf der
Fähr- und Hasenjagd, der er mit großer Passion huldigt, allgemein
bekannt ist. Der Votier Friedrich Klebs, der unter dem Verdacht,
der Mörder des Winter zu sein, flüchtiglich verhaftet wurde, ist in-
zwischen in Gerdauen verhaftet worden. Die Spur hat sich, wie
vorausgesetzt, als irrtümlich erwiesen, Klebs soll sein Alibi schon
dadurch zu beweisen im Stande sein, daß er den ganzen März in
Marienwerder gearbeitet hat. Von derselben Presse, in der Klebs
bisher mit dem Votier in Deutsch-Krone als „zweifellos“ identisch
hingestellt wurde, wird jetzt wieder das Gegenteil behauptet.
Endlich wird verschiedentlich berichtet: „Nochmals wurde der Kopf
des Ermordeten durch den Kreisphysikus Dr. Müller und
den praktischen Arzt Dr. Heide in Gegenwart des Staatsanwalts
Seitgatz, des Landrats v. Jedity, des Bürgermeisters Dehms, des
Untersuchungsrichters Pantau, des Kriminalkommissars Wehn-Derlin
und des Polizeikommissars Bloch-König genau untersucht.“ Es fanden
sich an dem Kopf nicht die geringsten Verletzungen. Ein Erwin
ist dem Tode nicht vorangegangen, denn es wurden am Hals keine
Wunden entdeckt. Der Schnitt ist unterhalb des Kehlkopfes geführt,
und zwar so tief nach dem Rumpfe zu, daß man annehmen muß, der
Ermordete war bei Führung des Schnittes am Hals von jeder Ver-
letzung entblößt. Das würde darauf deuten, daß Winter vielleicht
im Bett betäubt und dann in dem Zimmer auf dem Fußboden abge-
schlagen wurde; für diese Annahme spricht auch, daß sich die Blut-
spuren in dem Papier auf Spritzen ergeben haben. Man kann
nicht annehmen, daß Winter im Freien ermordet wurde, nachdem
das Papier auf dem Fußboden ausgebreitet, vielmehr ist die Ver-
mutung anzunehmen, daß der Verbrecher durch Unterbreiten des
Papiers das Verstreuen des Fußbodens im Zimmer verhindern wollte.
Einzelne Teile des Kopfes wurden Herrn Gerichtsdirektor Dr. Bischoff-
Berlin übergeben, um festzustellen, welches Betäubungsmittel bei dem
Ermordeten angewendet wurde, da, wie erwähnt, Spuren von Giften
an dem Schädel nicht zu entdecken waren. Die an dem Fundort des
Armes auf dem Kirchhof aufgefundenen Fußspuren haben sich als die
eines französischen herausgestellt. Man hat jetzt auch jenes Mädchen
ermittelt, zu welchem Winter in Beziehungen stand, und welches ihn
am Tage, an dem er verschwand, zu einer Landpartie nach Konarszko
geladen hatte; aber dort ohne Winter gesehen wurde. Das Mädchen
heißt Meta Kaspari.

Borfenendes war bereits gesagt, als uns aus Neustettin noch fol-
gender Bericht zugeht:

Neustettin, 26. April. Wegen dem Königer Knabenmorde
find die Leute hier sehr aufgeregt, weil man dort diejenigen meistens
einpernt, welche „Hepp, hepp“ rufen und die Mörder nicht findet. Bei
der gestrigen hiesigen Kontrollverammlung kam es deshalb auch zum

Ausbruch. Mittags, wie dieselbe beendet war, riefen denn auch einige
Leute „Hepp, hepp“ oder „Juden raus“, weshalb gleich eine Anzahl
eingesperrt wurde, nachdem eine Kauferei vorausgegangen war. Besser
kam es am Abend gegen 9 Uhr, wo sich der Marktplatz und die nächsten
Straßen dicht voll Menschen sammelten; auch riefen einige halbwitze
junge Leute „Hepp, hepp!“ Bald waren 2 Polizeisten und 2 Gendarmen
zur Stelle als ein Schuß fiel, sofort sprangen diese mitten ins
Publikum und machten von der Waffe ausgiebigen Gebrauch. Die
„Hepp, hepp“-Rufe richteten sich so ein, daß sie bald vernehmbar
und deshalb kamen die Unschuldigen an die Reihe, auf dem Trottoir
und in den Türen, Frauen und Kinder. Einem jungen Manne, der
zum Pferdehändler ging, schlug ein Gendarm über den Arm, die Ver-
letzung ist schwer. Aus alledem sieht man, wie erregt die Bevölkerung
wegen der schändlichen Mordthat ist.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Eiferfeld.

Angemeldet vom 16. bis 21. April 1900.

Geburten. Alfred Adolf, S. d. Weichenfellers Adolf Spornbauer
zu Eiferfeld, ev. — Clara, T. d. Hölkers Friedrich Sezmoniet zu

2. Ziehung der 4. Klasse 202. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. April 1900, vormittags.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern

in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

42 (500) 71 126 288 89 400 578 725 951 1007 21 385 542 49 3001

710 812 938 (3000) 44 2170 454 661 88 747 892 59 991 3001 59 183

840 420 558 822 4088 (3000) 203 48 89 311 69 595 970 77 518 255

883 424 57 64 779 870 6025 57 191 221 337 425 639 722 909 11 69

7225 221 721 47 8299 446 607 95 79 790 138 287 365 (3000) 538

606 120 86 97 970 88

1002 44 309 68 711 558 75 945 77 11047 (3000) 180 344 635 917

12071 118 (3000) 77 (3000) 291 518 436 (3000) 85 517 50 554 736 (5000)

819 76 87 13028 87 271 83 329 59 69 457 71 14185 92 373 424 51

92 661 848 53 929 35 (3000) 15093 (5000) 649 97 899 14092 314 95

474 83 538 70 892 41 63 938 17016 134 381 656 991 13068 109 296

(1000) 384 64 405 824 37 45 19079 820 22 445 53 548 71 675 997 45

2070 220 368 64 346 (3000) 88 60 499 551 700 2 15 60 68 (5000) 893 941

12021 210 365 67 64 612 960 22015 27 138 37 279 339 41 450 510

850 66 997 (1000) 23147 49 395 451 553 655 93 757 901 14 24044

(5000) 91 1000 347 457 (5000) 97 533 637 735 63 25035 (5000) 383 405

64 500 676 786 820 91 24160 211 91 372 407 54 546 69 631 899 94

27085 200 (1000) 42 58 86 340 425 579 652 561 546 69 631 899 94

925 29 29052 142 265 307 431 775 992

30135 69 74 (1000) 98 246 97 415 45 679 792 (1000) 900 14 85

31014 22 92 164 349 427 727 35 77 867 918 32025 245 59 352 731

33007 613 20 849 96 975 34205 367 96 705 (1000) 916 41 85168 282

302 587 787 (1000) 68 71 855 947 30137 92 (5000) 462 583 92 97 920 66

7349 93 517 832 311 39131 273 588 662 948 850

40338 657 765 344 1026 31 54 156 238 41 53 382 421 (3000) 686

847 58 (3000) 86 907 (5000) 8 11 70 300 101 58 130 421 (3000) 686

69 638 44 717 (5000) 844 963 43033 (3000) 150 69 208 438 584 51 77

749 78 42329 462 530 83 715 455 45064 (5000) 116 248 475 98 776 77

887 903 46085 (3000) 309 14 448 (3000) 701 (3000) 890 47048 118 97

281 380 98 470 525 59 66 780 855 (3000) 906 48074 (3000) 79 101 (5000)

47 207 555 556 61 68 860 978 49174 450 52 607 23 605 704 916

550320 114 58 278 536 664 89 98 702 39 76 853 63 51050 (3000) 155

96 (3000) 313 64 771 342 93 854 948 52036 142 342 72 85 564 825

55 53131 405 731 822 54490 536 55036 142 342 72 85 564 825

56046 197 354 527 606 80 82 712 51 (3000) 80 523 75 915

56 57163 207 384 527 77 698 917 51 55034 57 61 137 26 1000 92

98 459 584 606 (3000) 868 71 923 40 59016 47 205 356 96 589 (1000)

748 814

60186 280 405 40 550 817 950 61024 49 (1000) 68 81 144 232 307

546 (1000) 99 614 53 773 997 62023 60 (5000) 242 59 (5000) 315 61

454 839 860 63 912 43 92 42003 198 (3000) 303 22 435 513 47 69 726

(3000) 91 641 132 312 425 (3000) 525 36 673 809 15 65037 67 188

244 321 457 83 788 (5000) 73 88 74 6194 516 24 98 723 55 839 62 974

67080 148 232 45 515 75 645 851 67023 38 152 277 338 (5000) 562 98

(10000) 841 96 975 92 69032 219 22 6694 (5000) 547 80 719

70280 448 66 80 695 74 950 71042 12 156 306 46 65 84 467 970

72024 52 (3000) 416 707 71 80 879 957 77 73054 361 685 811 74047

55 553 77 (3000) 484 953 (3000) 82 93 75037 52 84 243 52 536 609 87

740 801 969 70238 882 423 506 731 540 57 59 99 77390 403 560 75

649 78 96 937 (5000) 74063 64 370 403 558 729 86 892 79077 79 152

358 950

50555 92 729 482 31117 562 608 43 658 60 82125 79 213 331 81

430 44 65 544 (1000) 617 70 727 36 56 87 63018 94 310 327 453

512 (3000) 716 87 54038 194 222 53 69 322 572 742 31 821 45 846 49

53 85044 689 718 50021 82 168 78 387 80 91 440 59 558 608 58

79 91 757 840 98 917 86 87025 35 117 53 352 (3000) 87 (3000) 401 81

86 509 79 622 82 835 88048 61 271 315 471 77 89070 (5000) 88 289

(1000) 62 325 (30000) 606 (5000) 18 775 (5000) 853 (3000) 942 88

90052 191 543 651 716 (3000) 933 91242 388 570 79 92103

130 940 782 342 52 46 609 516 93068 (3000) 355 616 76 982 94039

211 70 327 91 400 10 10 654 712 95336 822 77 806 (3000) 50 53 79

90018 69 85 272 353 97096 392 594 93068 822 77 806 (3000) 50 53 79

242 47 374 451 613 40 762 (5000) 90020 97 129 246 417 45 (5000) 154

100162 327 80 494 535 757 101009 441 530 729 985 86 93 102027

(3000) 139 75 350 606 746 50 827 940 103055 139 221 70 596

10125 300 40 620 87 773 466 544 653 741 81 (3000) 916 105159 347

58 503 29 240 620 42 708 53 839 (5000) 106130 76 247 62 (5000) 318 96

489 618 782 (3000) 543 652 940 107034 125 301 56 (3000) 784 99 (5000) 912

100600 555 477 541 692 548 910 90042 234 351 417 525 80 82 957

110011 (5000) 144 77 92 506 82 95 782 90 (3000) 111143 (3000) 258

477 594 733 (3000) 44 802 29 (3000) 983 112039 712 62 897 (3000) 113 69

218 726 98 889 114085 118 376 409 69 837 632 76 752 115093 95

155 253 481 36 581 (3000) 689 760 887 924 57 116053 182 261 89

(5000) 300 60 61 (1000) 502 84 601 48 788 117044 388 518 42 95 638

2. Ziehung der 4. Klasse 202. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. April 1900, nachmittags.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern

in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

258 330 44 46 76 409 20 597 688 747 885 62 927 95 1119 87 937

88 403 581 733 802 9 620 75001 2140 59 75 476 (1000) 561 613 82

835 91 81 3338 549 92 630 64 97 842 (3000) 46 59 951 4130 271 902

(3000) 37 51 784 408 560 96 707 858 933 5012 74 85 150 83 815 469

70 653 841 984 6198 236 40 59 478 641 46 56 650 719 95 903 49 7000

57 235 434 87 8075 726 350 458 (3000) 801 41 9015 51 67 694 777

821 45

10073 76 110 25 209 21 413 20 780 803 (5000) 70 913 69 74 11038

88 (3000) 102 68 257 81 319 636 381 929 62 12048 58 298 368 711 842

8001 13058 84 376 57 322 72 744052 60 168 207 391 84 508 58

(5000) 606 83 933 15005 293 458 543 919 31 16234 303 408 429 27 1569

845 78 (5000) 993 17093 177 507 680 (1000) 858 70 75 (5000) 925

18213 322 55 407 81 663 761 76 893 19196 203 48 63 95 327 610 807

99 994 (3000)

20011 99 289 96 427 565 89 620 63 76 752 21107 43 283 309 46

448 510 669 788 2077 379 423 545 810 (5000) 904 54 23123 (3000)

40 276 78 463 633 24072 434 610 720 873 968 25068 324 55 896

691 96 709 844 26121 40 554 615 708 822 33 22724 394 415 520 881

956

Wie prüft man, ob die Milch frisch ist. Von Wichtigkeit für die Güte der Milch ist ihre Beschaffenheit; manche Milch, die weder sauer riecht noch sauer schmeckt, ist doch nicht mehr frisch und ihr Gebrauch für Säuglinge nicht ratsam. Um die Beschaffenheit genau erkennen zu können, ist das Lactinmispapier, das blaue sowohl wie das rote, ein treffliches Mittel, denn die frische Milch darf das blaue nicht deutlich röten, das rote aber nicht stark bläuen.

Mittel gegen Warzen. Salicylsäure 1,0, Kolloidum 8,0, Milchsäure 8,0. Die Flüssigkeit muß mindestens täglich zweimal aufgeschüttelt werden. Nach einiger Zeit werden die Warzen spröde und können mit Leichtigkeit weggelöst werden.

Ein Drogenmittel für Kopfschmerzen, wodurch sie ein unangenehm und schmerzhaftes Aussehen erhalten, freundlich waschen und reichlich blühen, befeuchtet darin, daß man auf ein Glas Wasser einen Fingerhut voll Weingeist zusetzt. Wenn man dieses Mittel ein- bis zweimal wöchentlich anwendet, wird man bald Erfolg wahrnehmen.

Schönung der Herrentreue. Es ist oft beinahe unmöglich, Kunden- und Manufakturkäufer in gefestigte Wäpche zu bohren, ohne dabei die Fingerringe zu zerbrechen und die Knopflöcher zu verderben. Ein einziges Tropfen Wasser, mit dem kleinen Finger aus dem Wasserglas gehoben und auf die Rückseite des Knopfloches getupft, hilft dem Uebelstand ab. Es erweitert die Unterlage, ohne das Aussehen der Vorderseite zu beeinträchtigen. Noch leichter hat man es beim Herausnehmen, da man hierbei nicht so sorgfältig mit dem feuchten Elemente umgehen braucht. Gut ist es auch, Knöpfe mit entsprechender Mechanik zu benutzen.

Gelb gewordenes Eisenblech zu bleichen. Man taucht etwas Wasse in ein Gemisch von gleichen Teilen Spiritus und Wasser und reibt damit das Eisenblech ab. Geht dies nicht, so versuche man eine Abreibung mit einer Lösung von einem Teil frischem Chloralkali in vier Teilen Wasser.

Golzwergabungen zu reinigen. Man taucht ein Stück Zwiesel in reifigierten Weingeist und putzt damit durch vor- ständiges Hin- und Herreiben den Flegelstein und sonstige Unreinlichkeiten hinweg, ohne daß die Vergoldung darunter leidet.

Abwundblätter.

Mit Gott! Das ist das Lösungswort des christlich und fromm ge- funnen Menschen. Nichts ohne ihn, alles mit ihm und durch ihn! Adios Dilettanten.

Am Familientisch.

Abstrichmittel.

Drei Abstrich beug' ich in einem Wort.
Nimm jedesmal ein Gefäß fort.
Ich will dir gerne das Gefäß geben.
Nimmst du's, so ist das Dritte schon eben.
Das Zweite dient zu Nahrungsweisen,
Zug kann man's an die Mäule fieden.

Pyramide.

Pyramide.
Verhältnismäßig.
Großer Stom.
Zurückgebliebenen.
Nahrungsmitte.
Befehle.

von der Spitze anfangend soll man jede Reihe durch Eingufung des Buchstaben unter beifügiger Stellung der anderen Buchstaben bilden.

Verantwortlicher Redakteur: D. Beckmann. — Druck und Verlag der Westfälischen Anzeigen-Anstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.

Wortspiel.

ler	men	nen	schön
treu	ste	hier	die
bau	e	ist	wie
ver	bad	len	wech
in	men	will	al
so	te	wenn	bunt
	den	das	in
	mär	wach	die
		ben	

Bilderrätsel.



Auflösungen.

Lösung des Rätselrätsels:
Der, Gebirge, Hügel, Moos. — Dym Seliger.

Lösung des Sternrätsels:
O A S T I E L
M O T I E S
S T I E F N E R
O S H K O S T

Lösung der Hieroglyphen:
Morgensunde hat Gold im Munde.

Lösung des Strohschöns:
Aste, Pfau, Rose, Iran, Laub. — April.

Lösung des Gleichklang: Eben.

Lösung des Dudenrätsels:
Aus tauben Wintess Wanden,
D Herz, nach nur dich frei!
Den Wolland ist erstanden,
Auch dir noch blüht der Mai!

Siegen, Sonntag, den 29. April 1900.

Sonntag = Blatt

der Zeitung „Das Volk“.

Der Abonnementspreis für das „Volk“, dem das Sonntagsblatt an jedem Samstag gratis beigegeben wird, beträgt vierteljährlich für die Stadtabonnenten Mk. 1,25, frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle Postabonnenten Mk. 1,35, frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Vier Wochen in Mähren.

Eine Studienreise zur „Sach von Rom“ Bewegung von Pastor Gies in Gießen.

VI.

Die evangelische Gemeinde in Mähren hielt bisher ihre Gottesdienste in den stillen Räumen eines ehemaligen Gefängnisses, einer jetzigen Kaserne ab. Natürlich wurde sie durch das Kaserneleben oft gestört. Und doch hat sie noch besser als manche andere Gemeinde. In G. wurde der große Saal eines Gasthauses dazu hergerichtet. Auf einem erhöhten Podium (sonst hauptsächlich zu Bühnenaufstellungen benutzt) war durch hübsche Pflanzendekoration eine Art Altar aufgebaut, auf dem neben einem Kreuz 4 brennende Kerzen standen. Daneben hatte man ein kleines Rednerpult aufgestellt. Und nun wurde der Gottesdienst abgehalten, eingeleitet mit der vierstimmigen Motette: „Preis und Lobung“, gefungen von dem (durchweg katholischen) deutschen Männergesangsverein. Hier konnte man allenfalls noch wehweh gestimmt werden. Wie traurig sah es dagegen in D., einen Fiskal von 3, aus, wo viele Armer und Elberfelder wohnten! Ich durfte dort den Leuten das Evangelium verkünden. Der schmale, enge, langgestreckte Saal, in den eine von unten heraufstehende Treppe sofort einmündet, war dicht besetzt. Altar und Kanzel zugleich vertrat ein kleiner, linnenbedeckter Tisch, auf dem drei dünne Kerzen brannten. Sonst diente der Saal den Feiern des Turnvereins. Nun, wir haben uns doch erbaut! Wie glänzten den lieben Wupperbächen die Augen, als sie einen der Ehrent zum Predigen in ihrer Mitte hatten. Leider, leider haperte es mit dem Gesang: „Wie soll ich dich empfangen“ gar sehr, weil die harmonisierende Dame eine völlig unbekannte Melodie spielte. Doch, wie gesagt, unter dem Gehör des seligmachenden Evangeliums wurden die Herzen weit und weich! Ich, daß auch in Desterreich das Evangelium in ansprechenden, nur dem Gottesdienst geweihten Gebäuden gepredigt werden könnte! Es würden sich noch viel mehr Katholiken zu den evangelischen Predigten drängen, als es ohnehin jetzt schon geschieht.

Sind die alten Protestantisten lau, die jungen Protestantisten sind um so beweglicher. Beweis sind die Anstrengungen der Gemeinde in S., selbständig zu werden, die von Erfolg gemessen sind. Aber rührend war es mir auch, als ich in D. junge Leute sah, die bis tief in die Nacht Einladungen zum ersten evangelischen Familienabend schrieben, der in einigen Tagen gehalten werden sollte. Abgearbeitet wie sie waren von des Tages Mühe und Last, wurden sie doch nicht müde, ließen sie nicht eher ab, bis alles fertig war. Welch eine freudige Begeisterung für ihre junge evangelische Sache!

Wir sieht auch noch jener kirchlich übergetretene Herr in D. vor Augen, der sich so lebhaft über die Laubbild der evangelischen Predigten beklagte. Er sagte mir u. a.: „Meinen Sie denn, Herr Pfarrer, wir jungen Evangelischen

Einfi und jekt.

Sehrt: 1. Petri 2, 25: Ihr weret wie die irdenden Schafe: aber ihr seht nun befehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Als einfi der Prantentönig Chlodwig die heilige Taufe empfing, sprach der Bischof Remigius zu ihm: Bege dein Gaud solzer Sigandri; verbrenne, was du angebetet hast, und bete an, was du verbrannt hast!

Mit diesen Worten hatte er den gewaltigen Umfiung bezeichnet, der in der Gefinnung und Anschauung Chlodwigs geschehen war.

Dieser gewaltige Umfiung muß in jedem Leben geschehen, wenn es einen seligen Ausgang nehmen soll. Die Welt sagt zwar: es ist ein Zeichen von Charakterlosigkeit, von Inkonsequenz, wenn der Mensch so eine „große Schwermutung“ mache; aber die heilige Schrift verlangt diesen Umfiung fast auf jedem Blatt. Wie ein roter Faden geht es durch die ganze Bibel hindurch: „So wahr als ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von euren bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?“

Gast auch du schon, lieber Leser, diese Geschichte erlebt? Kennst du auch diesen großen Unterschied zwischen einfi und jekt?

Der Apostel bezeichnet hier den einfiigen Zustand mit den Worten: Ihr weret wie die irdenden Schafe. Einfiung man den eigenen Weg; alles Loden und Witten und Ermahnen war umsonst. Und das Ende dieser eignen Wege war immer und allemal: Verzeß! Da versing man sich in den Dornhecken der Welt, oder man verfiungachte sich in der Wüste.

Als Jesus kam, der dem verirren Schafe nachging. Er bekehrte es aus dem Dornhecken der Welt, ob es ihm auch sein heiliges Blut kostete. Da hatte das Unglück ein Ende, da sang das Glück an.

D selig, wer's von sich sagen kann: „Ich war wie ein irdendes Schaf; aber ich bin nun gefunden worden von Jesus, dem guten Hirten, er hat mich gerettet, er hat mich befehret: nun bin ich jekt!“

D, was wollte ich lieber, als daß ich alle, die dies lesen werden, so anreden könnte: Ihr seht nun befehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen!

Du befehret zu dem guten Hirten? Kannst du sagen: einfi verloren, jekt gefunden? Einfi tot in Sünden und Uebertretungen, jekt lebendig durch die Kraft des Aufstehens! Einfi unter dem Fluche, jekt unter dem Segen?

D, daß du in Wahrheit sagen könntest: Herr, mein Herr, Barmherziger, Du bist mein, ich bin dein, Niemand kann uns scheiden!

M.

müssen so lange warten, bis die Altewangelischen so geduldig
 sind, uns einen Sitz im Presbyterium einzuräumen? (Im D.
 ist eine große evangelische Gemeinde, meistens aus Polen be-
 stehend), nein, wir wollen selbst kandidiren, damit endlich
 einmal ein frischer Zug weht!“ Ein anderer Mann, dieser
 Herr G., in D. Solche Leute sind geeignet, nieder sitzigen
 Blut in die träge gewordenen evangelischen Fleischen zu bringen.
 Gott idente viele dieser thätigen, ganz für ihre Sache,
 die so das Herrn Gedeih ist, einsetzenden Männer! Und es
 hat ganz den Anschein, als wolle er's thun.

Der Unfall am Riesenhaupf.

Erzählung von M. v. M. 1814.

stunden war vollständig übermüdet — es war ihm gar
 nicht lieb, den anstrengenden Schritten so bald verlassen zu müssen.
 Er konnte sich auch besser kurze Handlungssätze nicht er-
 klären und dachte, noch einmal in Ruhe mit ihm darüber zu
 sprechen. Da er sich er schon am folgenden Tage vor seinem
 geschäftlichen Nachbarin, den Wittne des nächst
 nächstgelegenen Stadttheaters, den eigentlichen Grund von seines
 jactans vertheilte Stimmung und seiner hohen Zurückhaltung
 gegen ihn. Obwohl er nun der selben Meinung war, doch
 Franz Dornum sich einer leicht begreiflichen Selbsttäuschung
 hingeben und sein vertheilte Daniel mit daran geschuld habe,
 ihn, den leiblichen Brudersohn völlig zu entwerfen, that es ihm
 doch von Herzen leid, daß der junge Mann sich in seinem
 Schicksal betrogen habe und insgesam auch seine Ver-
 bindung mit dem liebenswürdigen jungen Mädchen, das er bereits
 im Hause ihrer Tante gesehen hatte, von dem Vater befehlen
 wieder aufgehoben sei. Er nahm sich nun vor, dem Dornum
 durch ein aufrichtiges Anerkennen der Unvollkommenheit mit er-
 höhen Geduld entgegenzutreten für die erstere Zurücksetzung und
 entschuldigend und ihn zu gleicher Zeit mit dem alten Nachbarin
 wieder auszusprechen. Er hatte ohnehin jetzt die beste Gelegen-
 heit, mit dem letzteren zu reden, da der Sonntag, den sein
 Daniel wegen Geschäftsvermittlung mit dem Begegnungsbefehl abge-
 schlossen hatte, abgelaufen war und erneuert werden mußte
 Das sich das Bildung sehr tüble gewesene Wetter nun heu-
 tiges auszusprechen schien, so beschloß er, noch am selben Nach-
 mittag zu ihm hinzuzutreten und sein Gutwort auszusprechen

Die Wohnung des Eschgräbers im Grachte lag klein
ist, hoch am Abhange des Felsens; so hieß der höchste Berg
der ganzen Gegend, dessen oberste Spitze jedoch so weit
zurücklag, daß sie vom Thale aus nicht gesehen werden konnte.
Der Koberberg aber, der sich bis zu dem Einschnitt hinabstreckte,
mußte der kleine Farnhof über das Stiefenrath genannt, da
seine Stellung, um weitem gesehen, dem eines ungetreuen Hirt-
schafshirten gleich. Auf seinem Gipfel thronte eine Felsenkrone,
an deren Rande das Geröckel so weit über den Abhang her-
überragte, daß es fast aussah, als ob die ganze nussichtige Masse
jeden Augenblicke losbrechen und herabsinken müßte. Jedes
hier geschehliche Geschehnis hing dort schon viele Schritte lang,
ohne daß die Menschheit des Schicksals sich durch ihren drohen-
den Anblick hätten schrecken lassen. Etwas hundert Fuß tiefer
setzte sich ein schmaler Erdbau, im Volksmunde die Berg-
rinne genannt, fast in gerader Stellung nach unten. Er war
nahe genug, denn den nächsten Farnenwald, den der liebe Gott
ganz schön, denn den nächsten Farnenwald, den der liebe Gott
auf seinen Hüften hatte wachsen lassen, hatte sein Eigentümmer,
Bastien, im vorigen Jahre umhauen lassen, obwohl es noch
gar so nötig nicht gewesen wäre. Die Bergkette fiel in ver-
schiedenem Ueberrumpfen ab, deren unterer Theil einer auf-
geworfenen Decke nicht unterschieden werden sollte; dann kam
eine Klüfte mit ein Meilenwand, und zuletzt schloß ein kranke-
liger mit mittelgroßen Farnen das mehrtheilige Gebirge ab.

Das Haus des Eschgräbers, welches hier noch nicht
aus Seibachert hier niedergestiegen hatte, sondern noch hier
selbst die Güte seines Großvaters gelanden hatte und er auch

gern in der Stille seines Bergwerks hieher wollte — lag nun auf dem ersten Felsenstabe, gleichsam vor den nächsten auf denselben, über die Gasse seines Daches wühlte sich eine Felsplatte hinüber, sooft es von weitem auslief, als liege das Haus unter einem Schirme. Der Bau war ganz von Holz und sah hell und freundlich aus; der Mann davor war aber so schmal, daß das Schilfschnee dort seinen Platz mehr fand als deshalb auf dem Absteigende angelagert worden war, zu dem eine in der Felsen gehauene Treppe in Abstufungen hinabführte.

Stimmen mußte hier noch auf's Bedeudlichste und freudigste zum Vordringen hinauf. Eine Magd empfing ihn und führte ihn gleich in das Wohnzimmer des Hausheern ein. Dieser war nicht allein, sein Schwager, der Pastor Seidmann, war bei ihm. Der Schwager konnte vielen nöthigen Rath noch von früher her und begreiflich ihn mit großer Geduldtheit. Der Stengensbesitzer war ein hartlicher Stummer von breitschultriger Gestalt mit einem facien Kopfe und regelmäßigen Gesichtszügen von denen nur das Ginn und die Linienpe gar zu mächtig hervorstritten, was ihm ein etwas troßiges Aussehen gab. Er hatte sich durch eigene That und Betriedarbeit aus niederen Verhältnissen herorgearbeitet und war nun einflußigen Grundbesitzer bis zum selbständigen Bergwerksbesitzer emporgekommen. Seine geistliche Bildung war nicht groß, er verstand es aber sehr gut, mit Stumpfheit zu reden. Als Stimmen bertriet, kam er ihm mit großer Freundschaft entgegen und ließ gleich noch eine Stude ihm kommen. Bald darauf kam ein lebhafte Geisrich in Gang, der geschäftliche Zeit wurde schnell erledigt und Stimmen brachte die Stude auf seinen Inspektor. Da ludte der Stengensbesitzer etwas spöttisch vor sich ihm und sagte in wegsprechender Tone: „Ja, der unterzeichnet auch wohl keinen Kontrakt wieder. Sie haben ihm ja wohl den Kampf gegeben — nicht wahr?“

„Da sind Sie in einem großen Stroom begraben“, sagte der Schmiedemeister nachdrücklich das Wort. „Ich bin es nicht gewesen, der Herrn Dornum aufgelegt hat, sondern er hat mir gethanig. Ich halte diesen Einschluß jedoch für eine Uebereitelung und bin gekommen, ihn vorläufig als ungeheßigen zu betrachten. Ich halte, den jungen Mann auch noch zu halten, da ich seine Geschäftsfertigkeit und Sachkenntnis wohl zu schätzen weiß. Ich werde sein Gehalt erhöhen und seine Stellung noch unabhängiger machen.“

Barthelemy lachte nieder und sagte mit vorhin: „Die Mühle können Sie sich sparen — er thut's doch nicht! er ist ein Strohkopf von Provostien, der sich gleich vor der Schnepf geknechtet sieht, wenn ihm einer ein Wort sagt, das ihm nicht paßt — der Heccegen Sie nicht schmecken!“

„*Sie* hoffte es hoch, in dem Saale nämlich, daß auch *Sie* geneigt sein werden, die Einbringung eines andern Berrages, welcher dem verstorbnen Gläub des jungen Mannes betrifft, wieder zurückzunehmen, so will ich wohl mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß Herr Dorfman sich noch einmal in Gattinitten festhalten lassen wird.“

„Doch!“ sagte der Gefengrüber und runzelte die Stirn. — Der Pastor aber sagte statt seiner:

„Nun ist's nicht gleich gesagt, daß sich die Eeage zu verhalten würde? Der arme Junge will aus keinem andern Grunde auf und davon gehen, als weil Du ihm Deine Tochter nicht geben willst. Stimmt da wenigstens jetzt noch Barmhertzigkeit an und der Stolz von nun an mehr Gehorsam haben soll, was hast Du dann für einen Grund, Dich auf Dein Klein zu verlassen?“

„Einen sehr guten, sag' ich Dir! Ein Mangel, der am Ende der Weltlage mit Schicksale Forten spielt und Mordstein trübt. Ich einmal nicht nach meinem Geschmack!“

„Nun, was ist denn das Geschickliche daran? Wenn einer alle Seide einmald mit einem Stücken fröhlich ist, so ist es nicht lange, daß er in Schlemmer und Trübsünder übergeht. Aber Du bist eben ein alter, hundertjähriger Mann, der aus dem Verstande der Jugend mehr für die Bedürfnisse der fernen Zukunft hat. Darum ist es nicht für Dich auch durchaus bei langweiligen Seiden Schmecker zum

Erkennnterthe haben; der ihr feilich sollte genug, ob aber
 dem höchsten Ansehen ihr bei dielem trodenen Sachmennehen
 nur halb so glücklich fihren würd, wie bei dem lebenslänglichen
 Strach, dard fragt Du nicht.“

„Ach, ich traue ihm einmal nicht,“ brummte der Affe
 vor sich hin.

„Nicht. Du trauet ihm doch, als noch Altschott vorhanden war, daß er beinahe die Hälfte der Erde des jenseitigen Reichthums hätte. — sage mir aufrichtig, bist Du jetzt wirklich bei Altschott, daß sich Franz Dornhans Quantität sein neuer Zeit so völlig zu seinem Wohlstand vermindert habe?“

Marthein schweigend betheorten still, Altschott aber legte jetzt auch ein gutes Wort für seinen Stiefvater ein und meinte, daß er den jungen Mann zwar für leicht erziehbar hielt aber für einen treuen und ehrenhaften Stiefvater halte.“

„Das ist's auch nicht,“ rief der Mann wieder aus „was bei meinem Schloßger den Ausschlag giebt, fordern muß ich. Nimm's mit nicht viel, Leut'el, daß ich einmal rund von der Seel' weg farede — ich weiß es wohl, Du bist ein ehrlicher Mann und willst' Dir lieber einen Finger abtheilen, als die Hand nach einem Sortiele ausstrecken, der nicht ganz recht' gewant werden könnte. Aber trotzdem hängt Dein Herz am Schloßger fest, Du fühlst den Meidum viel zu hoch und kannst Dich nicht dazu erheben, die Güter dieser Abels nur als Mittel anzusehen — sie sind Dir der Zweck des Lebens geworden — und —“

„Bottreiffich, Schwager, war das nicht ein Stund vor
Deiner letzten B'reicht? Schade, daß Deine Reden mitterteils
etwas zu lang werden. Mußt Du das abgemessen, Gottreiffich,
sonst schlafen die Leute noch dabei ein.“

Deßharrer ließ sich den Spott nicht vernehmen und sagte mit heiterm Tone:

„Du hast Recht, ich werde mich in Zukunft bemühen nicht mehr soviel Papier zu verwenden. Du erkennst mich aber noch richtiglich daran, daß ich jetzt aufbrechen und meinem Streich antworten muß. Es ist heute schon Donnerstag und mit wenig Worten viel sagen zu können, muß man Zeit haben.“

„Ja, so war es nicht gemeint — blieb doch ein zum Abheften hier! Sie, Herr Altmann, thun mir gleichfalls die Ehre an — ich lasse Sie nachher noch Gaste fahren?“

„Sie sind sehr gutig — aber ich kann Sie freundlichst ermahnen nicht annehmen; meine Frau kommt am nächsten Montag an, und ich möchte vorher die dringenden Geschäfte gen erledigt haben. Ich denke, mit ihr zusammen mehrere Besuch zu empfangen.“

„Das soll ein Sort sein! — sere Freiheit in der wässigen Abscheu des Leugnens nicht haben können, denn die habe die Abtheil, übermorgen mit meiner Tochter nach Sargbrunn zu ziehen, in welchen Orte meine Stelle an den Oberster Bäckersham beherbergt ist. Der viele Regen, den wir in letzter Zeit gehabt haben, hat den Abscheu unten im Thal so sehr aufgeschwemmen, daß eine Ueberfluthung zu befürchten ist. Da nicht's ungünstlich, hier so allein zu wohnen.

Die Gäste empfahlen ihn bald. Auf der Spur aber sprachen der Pfarrer mit seiner Stiege Maria und bat sie um den Schlüssel zu ihrem Vespereller: er wolle Herrn Altmann gern die dahinterliegende große Schuttschule zeigen.

„Gut Dank!“, antwortete sie, „der Kaiser ist mir
offen. Ich will aber lieber mit Euch gehen und die
andern — Ihr findet Euch sonst nicht darin zurecht.“
„Deshalb besser!“, sagte der Kaiser und alle drei
durch die Scherbrüche in den Hof hinaus, über dem sich
schon erdichtete Gefaschels wühlte, jedoch der
selben verdichteten Durchschneide gleich.

Darauf öffnete starkes eine klein hübsche Thüre, in die gelangten zwei in einem niedrigen telarumartigen Kamm, in dem aber nur Holz- und Stuhlentwürfe aufbewahrt wurden. Dann kam ein sehr enger Gang, der in ein art natürliches Eisenstücken ruhendes Rundgemach mündete. Von dort aber führten verschiedene Seitenhöhlen tief in den Berg hinein. Die

junge Schwestern schmeckten hier rechts ab, ob sie trinten durch
 einen nur halb verdeckten, schmalen Gang nach meingem
 Platten mehr ins Freie hinaus.
 Hier löste Maria das Bild aus, welche Herrn Platten
 zum Abschied die Hand und viel dann ihrem Brief Send-
 nicht meinent um den Hals.

„Der Vater ist unerbittlich; er will uns mit
hinter den Thron geschnitten und alles gelöst, was Ihr gut
gehandelt habt. Der Vater ist unerbittlich; er will uns mit
Gewalt von einander trennen. Soll ich ihn nicht wiedersehen
— von morgen an nicht mehr! — Ach Gott, mir ist dabei
zu Mute, als sollt ich von Eids und Eiden abgefallen
nehmen.“

„Sich's wohl, mein Gefährten, aber es muß oben sein. Du mußt Deinen Vater geborgen und fürs erste den Bereich mit Deinem Strang abheben. Wenn es Gottes Wille ist, hab' Ihr noch zusammen kommen soll', so wird er schon die Wege dazu finden. Du darfst aber Deinem Vater nicht wegen seiner Güte ähnen und mußt ihm auch in Deinem Herzen stets die kindliche Ehrsucht und Liebe bewahren.“

„Das will ich auch!“ antwortete Kläthen, noch immer schlingend „— aber —“ hier nahm sie plötzlich einen ganz andern Ton an und sagte mit fast drohender Stimmigkeit: „Den Better Badmeyer brauche ich doch darum nicht zu nehmen, better Mittel? Es th' doch gewiß nicht gegen die kindliche Ehracht die heilige alte Gewohnheit mehr zu wanken?“

„Denn gewiß nicht,“ antwortete der Pfarrer, indem er
ihm lachend die Hand schüttelte, „das kannst Du davon haben!“
Darauf nahmen sie von einander Abschied. Adam ließ den
Berg wieder hinauf und die beiden Wanderer gingen über die
Berge nach Gormitten zurück. (Fortsetzung folgt)

Wuf zum Banden!

Blumen, Blumen, Blumen! —
 Hebe siehst du, durch die Fenster!
 Dieser armen deine Thräne
 So den Schönen trübsal stunden.
 Kommt herbei aus deinem Helle,
 Komm, ich sage dir die Welt!
 Sag die oben, trübsal stunden.
 Die da sagen nur nach Welt.
 Schnell den Blumen auf den Blüten,
 Schnell den Blüten auf den Blüten,
 Und umringt mit deinem Helle,
 Himmel, Erde, Meer und Land.
 Ich, der Sonne hast ich nicht,
 Hört und auf die Welt.
 Bringt dir die Blumen, Blumen, Blumen,
 Bringt dir die Blumen, Blumen, Blumen,
 Bringt dir die Blumen, Blumen, Blumen,
 Bringt dir die Blumen, Blumen, Blumen.

Geminifloræ.

Maccaronifischeln. 6 Personen. Zubereitungszeit 20 Minuten. ¹/₂ Kilo in Salzwater abgeküht, Maccaroni neben auf ein Sieb zum Abtropfen gegeben, dann auf einen Reibe- hölzern mit dem Messer zerhackt. Man mischt abgem. 250 Gramm feingewaschen, getrockneten Schinken, ¹/₄ Pfeffer und etwas Majoran, 2 Eigelb mit 100 Gramm geriebenen Parmesankäse zusammen, rührt alles gut miteinander durch. Die Masse wird in kleine, mit Butter ausgeführte Nesselchen geformt, mit Parmesankäse bestreut und noch 10 Minuten in den Backofen gestellt.

Vergoldete Gegenstände reinigt man sorgfältig

zerstümmten Zimmer, und die nachher zertrümmerten Stühle sind flüchtig mit einem in kaltes Wasser eingetauchten Schwamm ab und ab mit einem feinen Leinwand zu reinigen, trocknen. Glasflaschen zu reinigen. Glasflaschen sind beizuhalten mit Seifenwasser und dann mit verdünnter Essigsäure, welches mit Wasser gewaschen, rein und glänzend gefärbt.

Im Bettchen zu sitzen, befördert man die Brustflaschen mit Wasser, füllt sie mit Wasser und lässt den Wasserstand einige Stunden ruhig liegen.